Krakauer Zeitung.

Nr. 18. | Donnerstag, den 23. Jänner | 1862.

Die „Krakauer Zeitung“ erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Vierteljähriger Abonnementspreis: für Krakau 4 fl. 20 Nkr., mit Versendung 5 fl. 25 Nkr. — Die einzelne Nummer wird mit 9 Nkr. berechnet. — Insertionsgebühr im Intelligenzblatt für den Raum einer viergespaltenen Petitzeile für die erste Einrückung 7 kr., für jede weitere Einrückung 3½ Nkr.; Stämpelgebühr für jede Einschaltung 30 Nkr. — Inserat-Bestellungen und Gelder übernimmt die Administration der „Krakauer Zeitung“ (Großer Ring N. 39). Zusendungen werden franco erbeten. **Redaction: Nr. 423 an den Planten. Expedition: Großer Ring Nr. 41.**

VI. Jahrgang.

Amtlicher Theil.

Nr. 82,126.

Das vom Bischof Janowski errichtete Hausstipendium jährlicher 60 fl. 37½ kr. öst. W. wurde vom laufenden Schuljahre 1861/2 angefangen, dem Schüler der VII. Klasse des Tarnower Gymnasiums Stanislaus Rudnicki, Sohn eines mit elf Kindern belasteten Triviallehrers verliehen.

Von der k. k. Statthalterei.

Lemberg, am 23. Dezember 1861.

Se. k. k. Apostolische Majestät haben nachstehende Allerhöchste Handschreiben allergnädigst zu erlassen geruht:

Lieber Herr Vetter Erzherzog Leopold!

Ich verleihe Eu. Liebden in Anerkennung Ihrer Verdienste um die Geniewaffe das Großkreuz Meines Stephan-Ordens.

Venedig, am 13. Jänner 1862.

Franz Joseph m. p.

Lieber Feldzeugmeister Ritter von Benedek!

Ich habe die Ihrem Commando unterstellte Armee in Meinem lombardisch-venetianischen Königreiche bei Meiner Anwesenheit daselbst in vorzüglichem Zustande, musterhafter Ordnung und vom besten Geiste beseelt gefunden.

Indem Ich diese Armee mit vollem Vertrauen unter Ihrem Commando und unter Ihrer begeisternden Einwirkung weiß, dient Mir die erneuert hievon gewonnene Ueberzeugung als erwünschter Anlaß, Ihnen Meine dankbare Anerkennung durch taxfreie Verleihung des Großkreuzes Meines Leopold-Ordens mit der Kriegsdecoration des Commandeurkreuzes zu bezeugen.

Venedig, am 14. Jänner 1862.

Franz Joseph m. p.

Se. k. k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchst unterzeichnetem Diplome den mährischen Gutsbesitzer, Karl Friedrich Kammel, mit dem Ehrenworte „Edler“ und dem Prädikate „von Hardegger“ in den Adelstand des österreichischen Kaiserstaates allergnädigst zu erheben geruht.

Se. k. k. Apostolische Majestät haben mit der Allerhöchsten Entschließung vom 12. Jänner d. J. den Ober-Staatsanwalt beim lombardisch-venetianischen Ober-Landesgerichte, Alois Dalla Rosa, zum Präsidenten des Landesgerichtes in Belluno allergnädigst zu ernennen und gleichzeitig die dadurch erledigte Ober-Staatsanwaltsstelle dem lombardisch-venetianischen Ober-Landesgerichtsrathe, Alois Tarfoglia, zu verleihen geruht.

Se. k. k. Apostolische Majestät haben mit der Allerhöchsten Entschließung vom 15. Jänner d. J. dem Spitalsführer, Joseph Pilarz, des Garnisons-Spitals zu Agram, in Anerkennung seiner mehrjährigen vorzüglichen und aufopfernden Dienste am Krankenbette leidender Kameraden, das silberne Verdienstkreuz allergnädigst zu verleihen geruht.

Se. k. k. Apostolische Majestät haben mit der Allerhöchsten Entschließung vom 15. Jänner d. J. allergnädigst anzuordnen geruht, daß dem Feld-Genie-Inspektor der Armee im lombardisch-venetianischen Königreiche, Obersten Gideon Rató de Szent Mártony, in Anerkennung seines Eifers und seiner verdienstlichen Einwirkung auf das schnellste und zweckmäßige Zustandekommen der daselbst ausgeführten fortifikatorischen Bauten der Ausdruck der Allerhöchsten Zufriedenheit bekannt gegeben werde.

Nichtamtlicher Theil.

Krakau, 23. Jänner.

Nicht allein England, sondern auch Frankreich soll auf diplomatischem Wege dem Präsidenten Lincoln seine Mißbilligung über die Zerstörung des Hafens von Charleston und die Hoffnung ausgesprochen haben, daß man keine ähnlichen Maßregeln gegen andere Häfen ergreifen werde.

Die „Post“ sucht nachzuweisen, daß die Seemächte der alten Welt gegen die Zerstörung der Häfen der Conföderation zu protestiren und einzuschreiten berechtigt sind. Die Sache sei dringend. Auch „Daily News,“ das unionsfreundliche Blatt, hält die Zerstörung eines Hafens für einen barbarischen Mangel an Pietät gegen die Natur und Vorsehung und als eine reactionäre Maßregel, wodurch die Gesetze der Kriegführung wieder in unmittelbare Wildheit zurückfallen könnten. Daß England sich früher unmittelbare Greuel zu Schulden kommen ließ, sei keine Beschönigung. Im Jahre 1804 — bemerkt Daily News — war der Befehl Sr. Majestät, „die Einfahrt des Hafens von Boulogne durch Versenkung einer Steinflotte zu verstopfen“, wirklich schon ergangen. Der Plan kam aus einem oder dem anderen Grunde nicht zur Ausführung; aber im J. 1807, als wir die Stadt und den Hafen von Alexandrien räumten, ließ unser Admiral zum Abschied in dem schmalen Fahrwasser, durch das er eingelaufen war, sieben Schiffe versenken. Diese Erwägungen mochten die Sprache, in der wir das Verfahren der Föderalisten verdammen, ein wenig dämpfen, aber sie dürfen unser Urtheil nicht verkehren.

Aus Washington wird der „Times“ von ihrem Special-Correspondenten gemeldet, daß Herr Seward, als die Herren Mason und Slidell wieder unter den Schutz der britischen Flagge gestellt werden sollten, so wenig Zutrauen in die Fügsamkeit des Publikums hatte, daß er den Wunsch aussprach, es sollten die Anstalten dazu im Geheimen getroffen werden. Nach langem Hin- und Herreden einigten sich Lord Lyons und Herr Seward endlich am 30. v. M. dahin, es solle sich ein amerikanisches Fahrzeug nach Fort Warren verfügen, um die Gefangenen daselbst in Empfang zu nehmen und nach dem amerikanischen Hafen Provincetown zu bringen; von dort werde ein englisches Kriegsschiff sie nach Halifax führen, so daß die Gefangenen in einem amerikanischen Hafen unter den Schutz der britischen Flagge, der sie gewaltsam entführt worden waren, zurückgestellt werden. Lord Lyons willigte in diese Anordnungen, um die Gefühle des so reizbaren amerikanischen Volkes nicht zu verletzen. Von Halifax können die Entlassenen gehen, wohin es ihnen beliebt.

Wie spanische Blätter melden, sind am 14. d. 6 Mann vom „Sumter“ desertirt und haben sich dem Consul der Vereinigten Staaten in Cadix gestellt, der den Militair-Gouverneur ersuchte, sie unter seinen Schutz zu nehmen. Der Capitain des „Sumter“ verlangte seinerseits, daß man dieselben ausliefere, da es Deserteure seien. Die Regierung schlug dieses Begehren ab, indem sie sich darauf stützte, daß Spanien die konföderirten Südstaaten noch nicht anerkannt habe, und daß außerdem kein Auslieferungs-Vertrag zwischen Spanien und den Vereinigten Staaten bestehe. Der „Sumter“ ist, wie erwähnt, am 18. nach Gibraltar abgesegelt.

Die amerikanischen Angelegenheiten geben wieder einmal Anlaß, das in Frankreich so sehr beliebte Auskunftsmittel eines Congresses aufs Tapet zu bringen, auf dessen Zusammentritt von Paris aus entschieden hingewirkt wird, allein man stößt in diesem Bemühen auf Schwierigkeiten auch außerhalb des zunächst und am meisten betheiligten Cabinets, des englischen. Ein Congreß erscheint einzelnen Regierungen eine gefährliche Sache, seitdem der Congreß von Paris der Pathe der italienischen Frage gewesen ist, und so scheint man sich zu fürchten, daß man in diesem Falle wohl mit der Revision des Rechts der Neutralen beginnen, nicht aber den Gegenstand bestimmen könne, mit welchem man aufhören werde.

Die Madrider „Correspondencia“ erklärt die Nachricht für vollständig falsch, daß der spanische Gesandte in Washington autorisirt sei, mit Miramon eine Convention zu schließen, kraft welcher der Ex-Präsident, nachdem er wieder an's Ruder gelangt sei, in Mexico dasselbe thun würde, was Santana in San-Domingo gethan hat.

„El Comercio“, ein zu Lima erscheinendes Blatt, meldet in seiner Nummer vom 5. Dec., daß die Regierung Peru's dem Präsidenten Juarez angeboten habe, ihn in dem Kriege gegen England, Frankreich und Spanien mit Truppen und Geld zu unterstützen. Sollte diese Nachricht sich bestätigen, so dürften der Republik Peru aus diesem Schritte ernste Schwierigkeiten erwachsen. England hat der Republik Ecuador in ihrem Streit mit Peru bereits seine Protection verheißen.

Hr. Grandguillot bringt endlich im Pays seinen Artikel über Rom. Er will sich mit koketter Philosophie zwischen dem Constitutionnel, welcher die weltliche Macht des Papstes abschaffen will, und der Patrie, welche zu viel weltliche Macht verlangt, in die rechte Mitte stellen. Die Differenz zwischen den drei Blättern ist ein reiner Längenunterschied. Der Constitutionnel verhält sich zur Patrie und diese zum Pays wie wenig zu weniger und gar Nichts. Wir können uns, sagt das „Pays,“ den Papst in irgend einer Abhängigkeit vom Könige Italiens nicht vorstellen. Besitzer eines Königreichs oder einer Provinz oder einer Stadt oder gar nur eines Hauses mit einem Garten muß er in seinem Hause König und souveränes Oberhaupt der Kirche bleiben.

Von Turin aus sollen Schritte gethan worden sein, um mehrere Frankfurter Bankhäuser, welche sich an dem ersten italienischen Anlehen betheiligt hatten, zu sondiren, ob sie wohl geneigt seien, zur Ausführung einer abermaligen großen Finanzoperation für Rechnung der Turiner Regierung mitzuwirken. Es wird versichert, daß bis jetzt der Erfolg dieser Schritte ein entschieden negativer ist.

Es wurde gemeldet, daß England im Sinne des Pfortenprotestes gegen die Beschlüsse der serbischen Skupschtina neuerdings in Belgrad sich sehr energisch ausgesprochen hat. Auch von österreichischer Seite soll ein ähnlicher Schritt geschehen sein. Wenn jedoch gemeldet wurde, der serbische Minister Garaschanin habe sich an das Petersburger Cabinet gewendet und dieses scheine gewillt, zu Serbien in ein analoges Verhältniß zu treten, wie Frankreich zu Sardinien einnimmt, so wird dies in Wiener Blättern als unbegründet bezeichnet. Sei auch Rußland nicht geneigt, in dieser Sache als Anwalt der Pforte aufzutreten, so will es doch eben so wenig für Serbien Partei ergreifen, da es ihm hiezu an Rechtsgründen wie an Mitteln fehle. Allerdings habe sich das serbische Gouvernement nach Petersburg gewendet und um Rath gefragt, worauf man von russischer Seite in Belgrad die Antwort erhielt, man thäte am besten, sich zu beruhigen. Die von Oesterreich und England in Belgrad abgegebenen Erklärungen zur Unterstützung des Pfortenprotestes gegen die Skupschtinabeschlüsse bezeichneten letztere als eine Ueberschreitung des den Ustav garantirenden Pariser Vertrages.

Die europäische Commission zu Galacz hat dem Pays zufolge in den Häfen der untern Donau ein neues Reglement bekannt gemacht, welches dazu bestimmt ist, die zur Reorganisation der Flußverwaltung nöthigen Maßregeln zu vervollständigen. So sind von der Commission unter Anderem ein Generalinspector für die untere Donau und mehrere Unterinspectoren für die verschiedenen Sectionen des Stromes ernannt worden.

Die von französischen Blätten gebrachte Nachricht von einer Reorganisation der französischen Gesandtschaft in China nach einem größeren Maßstabe, ist, wie man der „Fr. Postztg.“ schreibt, ungegründet.

Nach dem „J. du Havre“ ist im franz. Marine-Ministerium von einer neuen Expedition gegen Hué die Rede, welche im Monat März stattfinden sollte.

Die Donauzeitung reproducirt folgenden Artikel der Wiener Correspondenz: Die notarisch ungünstige Aufnahme, welche der Bernstorff'sche Plan zur Umgestaltung des deutschen Bundes in Deutschland gefunden, legt dem Wiener Cabinet gewissermassen die Pflicht auf, der deutschen Angelegenheit die vollste Aufmerksamkeit zuzuwenden. Es scheint auch in der That, als habe unser Cabinet die Ueberzeugung gewonnen, wie jenes Stadium der deutschen Frage, ob es für Oesterreich vielleicht gerathen war, die Dinge an sich herankommen zu lassen und auf eine mehr indirecte Unterstützung der großdeutschen Bestrebungen sich zu beschränken, gänzlich abgeschlossen, daß vielmehr die Zeit des entschiedenen Handelns, ja der Initiation gekommen ist. Und wenn es einer Aufforderung zur raschen und energischen Verständigung noch bedürfte für diejenigen deutschen Regierungen, welche wahrhaft die Kräftigung Deutschlands wollen, nicht aber vermögen, sich zu der Höhe einer Anschauung aufzuschwingen, welcher Deutschland um so größer erscheint, je kleiner es ist, so läge sie doch wahrlich in der Thatsache, daß der literarische Hauptvertreter der Nationalvereins-Ideen, der so eben öffentlich auszusprechen wagte, daß Deutschland nöthigenfalls mit Waffengewalt gezwungen werden muß, sich der preußischen Hegemonie zu beugen, mit einem preußischen Orden begnadigt worden. Wie die Dinge liegen, kann die deutsche Frage nun wahrlich nicht länger principiell und theoretisch erörtert werden, sondern sie muß fortan concret und practisch angefaßt werden.“

Die Reden Sr. Maj. des Kaisers und Generals Benedek werden heut im „Herald“ besprochen, trotz Amerika. Der „Herald“ schreibt: „Der Friede von Villafranca ist nur von einer Seite beobachtet worden. Während Oesterreich seine Bedingungen getreulich ein-

---

Feuilleton.

Der Elephant auf Ceylon.

(Fortsetzung.)

In dem großen Centralwalde von Ceylon beobachtete Major Skinner einmal eine Heerde, die sich nicht für sicher hielt. Es war in der Mitte der trockenen Jahreszeit und die Flüsse und Teiche hatten fast kein Wasser mehr. Skinner lagerte am Ufer eines kleinen Sees, der bis auf höchstens vierhundert Geviertellen zusammengeschrumpft war. Meilenweit in der Runde gab es kein anderes Wasser, so daß eine große Elephantenheerde, die sich den Tag über in der Nähe bemerklich gemacht hatte, in der Nacht gewieß hierher kam. Um sie nicht zu verscheuchen, ließ Skinner alle Feuer auslöschen und versteckte sich in den Zweigen eines großen Baumes, dicht am See. Gegenüber war eine breite offene Stelle, die er in der taghellen Mondnacht frei überblicken konnte.

Die Elephanten waren nicht fünfhundert Ellen entfernt, und doch vergingen zwei Stunden, ehe sich von ihnen etwas sehen oder hören ließ. Endlich schritt ein ungewöhnlich großer Elephant aus dem dichten Walde heraus und ging auf der Lichtung vorsichtig bis auf hundert Ellen vom See vor, wo er regungslos stehen blieb. Von den übrigen Thieren der Heerde war nicht ein Ton zu vernehmen. Die riesige Schildwache blieb einige Minuten in ihrer Stellung und rückte dann in drei Absätzen immer um einige Ellen vor, bis sie am Rande des Wassers war. Obgleich die Vorderfüße des Elephanten im See standen, so löschte er doch seinen Durst nicht und horchte blos, worauf er vorsichtig und langsam zu dem Platze am Walde zurückging, wo er sich zuerst gezeigt hatte. Hier stießen fünf andere zu ihm, mit denen er ebenso vorsichtig, aber schneller als vorhin, wieder ans Wasser ging und sie als Posten aufstellte. Er kehrte sodann in den Wald zurück, sammelte die ganze Heerde, die zwischen achtzig oder hundert Thiere stark sein mochte, und führte sie zu den Schildwachen, wo er sie verließ, um noch einmal das Seeufer zu untersuchen. Nachdem er sich überzeugt hatte, daß alles sicher sei, kehrte er zurück und gab offenbar einen Befehl, denn sofort stürzte sich die ganze Heerde ins Wasser und gab sich dem Genuß des Trinkens und Badens mit der größten Ungebundenheit hin. Als sie ihre Bedürfnisse befriedigt hatten, machte Skinner den Versuch, ob ein leises Geräusch sie in Schreck versetzen würde. Er brauchte blos einen kleinen Zweig anzubrechen und die ganze Masse ergriff gleich einem Rudel scheuer Rehe die Flucht, wobei jedes Kalb von zwei größeren Thieren in die Mitte genommen wurde.

Die Furchtsamkeit des wilden Elephanten ist so groß, daß eine Kleinigkeit, auf die er nicht gefaßt ist, ihn in jähen Schrecken versetzen kann. Ein Engländer, der bereits unter den Füßen eines verwundeten Elephanten lag, ist doch gerettet worden, weil das wüthende Thier unversehens mit dem Kopf an einen Zweig stieß und deßhalb die Flucht ergriff. Vor dem schwächsten Zaun macht der Elephant Halt, weil er eine Schlinge dahinter vermuthet. Die Einfriedigungen der Reisfelder bestehen aus gewöhnlichem lose miteinander verbundenem Rohr, und diese schwache Schranke, die er mit einem einzigen Rüsselschlag zu Boden werfen könnte, wird vom Elephanten geachtet. Er wartet geduldig, bis der Reis geerntet, der Zaun geöffnet ist, und begnügt sich dann mit der Nachlese. Selbst in der Nähe von Wasserbehältern, die er allnächtlich besucht, läßt er sich durch solche Einfriedigungen von den Feldern abhalten. Die Eingeborenen lassen für ihn Gassen von zwanzig Fuß Breite frei, und auf diesen geht er zum Wasser hin und zurück, ohne daß die nahen Früchte ihn jemals verlocken.

Einen anderern Zug wollen wir anführen, ohne eine Erklärung zu versuchen. Bei den ausgedehnten Straßenbauten, die auf Ceylon seit Jahren im Gange sind, haben die Feldmesser häufig am nächsten Morgen die Stäbe vermißt, die sie am Tage vorher gesteckt hatten. Immer hat sich ergeben, daß Elephanten die Uebelthäter waren. Mehrmals sind so viele der ausgesteckten Zeichen verschwunden, daß die Vermessungen zum zweiten Male vorgenommen werden mußten.

Es gibt auf Ceylon besondere Elephantenfänger, die sich durch Muth und Gewandtheit auszeichnen. Sind zwei von ihnen beisammen, so wagen sie sich ohne Zaudern an den größten Elephanten. Ihre einzige Waffe ist ein biegsames Tau von Büffelhaut, das sie um eines seiner Hinterbeine werfen. Entweder folgen sie dem Elephanten, während er in Bewegung ist, oder sie schleichen sich, wenn er ruht, an ihn heran und benutzen seine Gewohnheit, in solchen Momenten den Fuß hin und her zu schwingen, um ihre Schlinge zu befestigen. Sie legen die letztere wohl auch auf den Boden und verbergen sie unter Wurzeln und Blättern, worauf der Elephant an die Stelle gelockt wird. Sitzt die Schlinge fest und ist ein Baum in der Nähe, so wird das Seil um den Stamm desselben geschlungen. Ist die Gegend aber offen, so hat einer der Jäger die Aufgabe, die Wuth des Elephanten auf sich zu ziehen und nach der nächsten Baumgruppe hin zu fliehen. Sein Gefährte folgt, um das an der Ende nachschleifende Seil im gelegenen Augenblick zu erfassen und an einen Baum zu befestigen. Fühlt der Elephant seine Fessel, so wendet er sich gegen den Jäger, der mit dem Seile beschäftigt ist, und nun muß der andere seinen Gefährten dadurch retten, daß er dicht an den Elephanten heran tritt und ihn durch Bewegungen des Körpers und ein gellendes:

hielt, hat Piemont ihren Geist und Buchstaben fortwährend gebrochen. Die von Victor Emanuel und seinen Ministern genährte Agitation um Venedig hat Oesterreich mehrmals einen weit besseren Kriegsvorwand geboten, als für den Tessin-Uebergang 1859 angeführt zu werden pflegte. Zum ersten Male nun seit Villafranca hat Oesterreich in Italien gesprochen. Die Oesterreichische Armee hat auf die Eisenfresserei der Italiener bezeichnend geantwortet. Die Oesterreichische Armee ist jetzt den Kräften ganz Italiens mehr als gewachsen und würde vielleicht ohne Bangen hören, daß Frankreich abermals ins Feld rückt. Gern möchten wir hoffen, daß die Italienische Regierung so klug sein wird, sich eines Angriffs zu enthalten. Venetien wird noch viele Jahre Oesterreichisch bleiben. Selbst wenn Oesterreich angegriffen und allein gelassen wird — wenn Preußen es auf die Vergrößerung seines natürlichen Feindes ankommen lassen, so mit es die armselige Genugthuung habe, seinen natürlichen Alliirten gedemüthigt zu sehen — so kann es doch sein Eigenthum vertheidigen; und Piemont sucht nur sein Verderben an dem Tage, an dem es seine dem Tode geweihten Truppen gegen die Kanonen des Festungsvierecks sendet."

Oesterreichische Monarchie.

Wien, 22. Jänner. Wie verlautet, wird Se. Majestät der Kaiser im Monate April wieder nach Venedig reisen und im Monate Mai sodann mit Ihrer Majestät der Kaiserin und den kaiserlichen Kindern nach Wien zurückkehren.

Ihre Majestäten Kaiser Ferdinand und Kaiserin Maria Anna haben zum Bau der neuen Pfarrkirche zu St. Zenone, Bezirk Asolo, 400 fl. und zur Erweiterung der Kirche von Ruffré auf dem Nonsberge in Tirol 500 fl. zu spenden geruht.

Die Frau Herzogin v. Berry und Gemal werden eine Reise nach Rom antreten. Deren Abreise dürfte schon morgen erfolgen.

Die jüngst hier angekommene Frau Herzogin von Grammont wird sich im Laufe des nächsten Monats nach Venedig begeben um ihrer Majestät der Kaiserin ihre Aufwartung zu machen.

Seine königliche Hoheit der Prinz von Wales wird in der zweiten Hälfte des Monats Februar zu einem Besuche am kaiserlichen Hofe in Wien eintreffen. Derselbe wird einige Tage hier verweilen und sodann über Triest eine Reise nach dem Oriente antreten.

Gräfin Ernestine Schönborn-Buchheim, geb. Gräfin Kuenberg, Palastdame Ihrer Majestät, und ehemals Oberhofmeisterin der Frau Erzherzogin Sophie ist am 19. Jänner d. J. hier in Wien im 62. Altersjahre gestorben.

Der zum prov. Leiter der Statthalterei in Krakau ernannte Hofrath August Ritter von Merkl ist heute von Krakau hier angekommen und wird übermorgen bei Sr. M. dem Kaiser Audienz haben.

Im Herrenhause hat heute die politische Commission (Gemeindegesetz) eine Sitzung gehalten. Morgen Vormittag 11 Uhr hält die judicielle Commission (Preßgesetz) eine Sitzung.

Bei der in Folge Zurücklegung des Mandates von Seite des Landtagsabgeordneten Alois Mechtler nothwendig gewordenen und am 20. Jänner d. J. vorgenommenen Neuwahl eines Abgeordneten für den Landbezirk Korneuburg ist Se. Exc. der Leiter der n. ö. Statthalterei Anton Frhr. Halbhuber von Festwill gewählt worden.

Nach der „C. Tuvora" hat die k. preuß. Regierung im diplomatischen Wege durch den hiesigen kgl. preuß. Gesandten, Baron Werther, wegen eines die preuß. Marine herabsetzenden Artikels eines hiesigen Tagblattes reclamirt und dürfte die Sache vielleicht zu einem Preßprozesse führen, in welchem die preußische Regierung als Kläger erscheint.

Dem Vernehmen nach ist den disponiblen Beamten aus Ungarn ihre Disponibilitätszeit auf 6 Monate verlängert worden.

Allen englischen Offizieren, die sich in Oesterreich aufhalten und die Aufforderung erhalten hatten, nach England zurückzukehren und sich für den Fall eines Krieges mit Amerika zur Verfügung zu stellen, wurde der Urlaub wieder verlängert.

Der 57. Jahresbericht der britischen und ausländischen Bibelgesellschaft theilt folgenden österreichischen Ministerialerlaß mit: „Die k. k. evangelischen Consistorien augsburgischer und helvetischer Confession (nunmehr Oberkirchenrath) sind von dem bestandenen h. k. k. Ministerium für Cultus und Unterricht mit folgendem Erlasse erfreut worden: Mit Beziehung auf den Bericht vom 7. April 1852, dessen Beilagen im Anschlusse zurückfolgen, wird den k. k. Consistorien eröffnet, daß das k. k. Polizeiministerium die unterm 20. Febr. 1852 vom Ministerium des Inneren gegen die Verbreitung evangelischer Bibeln getroffenen polizeilichen Maßregeln zufolge hierortiger Vermittlung mittelst eines an sämmtliche Statthalterei-Präsidien, mit Ausnahme jenes von Venedig, ergangenen Erlasses dahin zu modificiren befunden hat, daß hinfort dem Bezuge im Ausland von Seiten der evangelischen Glaubensgenossen erscheinender evangelischer Bibeln, insofern die über den Verkehr mit Druckschriften überhaupt bestehenden gewerblichen und preßpolizeilichen Vorschriften nicht außer Acht gelassen werden, keine Hindernisse in den Weg zu legen sind. Helfert m. p."

Deutschland.

Der Militär-Convention, welche nach aller Wahrscheinlichkeit zwischen Preußen und noch anderen Thüringschen Staaten, namentlich Weimar, Altenburg und die beiden Reuß, zu Stande kommen wird, dürfte, wie man der „Donauztg." schreibt, die Koburg-Gothaische Convention nicht in allen Stücken zum Muster dienen. Insonders sei Dies bei denjenigen Bestimmungen der Fall, welche die Souveränität des Herzogs von Koburg-Gotha mehr beschränken, als Dies selbst der Berliner Unionsverfassungs-Entwurf in dem Verhältniß der Einzelstaaten zu der Reichsregierung gethan. So ist z. B. in dieser die Besetzung der Befehlshaberstellen und die Ernennung der Officiere in den einzelnen Contingenten bis zu den diesen entsprechenden Graden den betreffenden Regierungen überlassen, und haben solche Officiere auch nur den einzelnen Regierungen den Fahneneid zu leisten, — zwei Rechte, welche der Herzog von Koburg-Gotha in der Convention mit Preußen fast ganz preisgegeben hat, worin ihm aber die obengedachten Regierungen nicht folgen wollen, so daß Preußen in diesem Betreff wohl noch wird nachgeben müssen.

In Preußen macht ein Urtheil gegen die Lieutenants v. Sobbe und Putzki „wegen seiner Milde" großes Aufsehen. Bekanntlich hat Sobbe auf seinem Durchmarsche in Magdeburg nächtlicherweile und ohne Veranlassung den Hausknecht in dem Gasthofe, wo er logirte, erstochen und Putzki hatte ihn zu der That aufgehetzt. Da nun das kriegsgerichtliche Urtheil gegen Sobbe auf 5, gegen Putzki auf 2 Jahre gewöhnlichen Festungsarrest und nicht einmal auf Cassation lautet, so erhebt sich darüber in der gesammten liberalen Presse Preußens ein Schrei der Entrüstung. Auch die Landesvertretung dürfte sich in der ernstesten Weise mit der Sache beschäftigen. Die constitutionelle Fraction Grabow, welcher auch die Minister Schwerin und Patow angehören, hat beschlossen, eine Interpellation an den Kriegsminister zu richten, vorher jedoch noch eine offene Aufforderung an die officiöse Presse um Mittheilung der Motive zu dem auffallend milden kriegsgerichtlichen Urtheile zu richten. Das Organ der Fraction (die neue „Berliner Allg. Ztg.) brachte bereits diese Aufforderung.

Bei dem kurhessischen Verfassungskampf fehlt es nicht an ergötzlichen Vorkommnissen. So wird der „Zeit" aus einem Dorfe des Kreises Hünfeld geschrieben: Nachdem daselbst die Monster-Adresse an den Kurfürsten von allen Ortsangehörigen unterzeichnet war, wurde dem Ortsvorstand die Ergebenheitsadresse von dem Landrath zugesendet. Kurz entschlossen unterzeichnet man auch diese, setzt aber nach dem Beispiel des Vicebürgermeisters hinter die Unterschrift die bedeutsamen Wörtchen: mit Vorbehalt der Verfassung von 1831. In einem anderen Orte wurden ebenfalls beide Adressen, die letztere aber ohne Rechtsvorbehalt unterschrieben. Zur Rede gestellt, daß man doch zu gleicher Zeit nicht für die Verfassung von 1831 und 1860 Sympathien haben könne, erklärte ein Landbewohner: „wir haben für die Verfassung von 1831 aus Ueberzeugung unterschrieben, für die von 1860 aber, weil es der Herr Landrath befohlen hat."

Verschiedene Blätter melden: Vor Kurzem wurde bei dem Hamburger Buchdrucker, aus dessen Officin die Broschüre des Dr. Bollmann gegen den Herzog von Koburg hervorgegangen, das Manuscript zu einer zweiten Broschüre aus der nämlichen Feder und in derselben Angelegenheit confiscirt. Die Nachricht, meint die „N. P. Z.", ist vielleicht nur eine Reclame, die auf das Buch im Voraus aufmerksam machen soll. Bei den freisinnigen Anschauungen, die in Koburg herrschen, läßt sich doch kaum annehmen, daß von dort aus ein Antrag auf Beschlagnahme erfolgt sei. Die frühere Broschüre Bollmanns durfte ja auch ungehindert im Herzogthume verbreitet werden.

Wir berichteten kürzlich von den Bübereien und Excessen, zu welchen sich ein junger Engländer in Stuttgart beim Schlittschuhlaufen auf den Seen der königl. Schloßanlagen hatte hinreißen lassen. Das k. Criminalamt von Stuttgart hat nun gegen den angeblichen Seecadetten Fergus John Scott aus Sandhurst in England, der wegen thätlicher Widersetzung gegen einen königlichen Diener in Untersuchung gekommen, und gegen den der Theilnahme an diesem Vergehen verdächtigen Horace Parminter aus London, Sohn des englischen Geistlichen W. G. Parminter in Stuttgart, einen Steckbrief publicirt, da sich Beide dem gerichtlichen Verfahren durch die Flucht entzogen haben.

In diesem Jahre wird, nach der „WBZ.", die in Wiesbaden bestehende Spielbank zum ersten Mal zur neuen Staatssteuer herangezogen werden. Diese betrug bis jetzt im Simplum 1400 fl., also bei 8—10 Simplen 11—14,000. Von jetzt ab wird aber nach Kammerbeschluß das Simplum 14,000 fl. betragen, so daß die Steuer bei voraussichtlich zu erhebenden 11 Simplen sich auf 154,000 fl. belaufen wird.

Frankreich.

Paris, 20. Jänner. Der „Moniteur" setzt der allgemein verbreiteten Nachricht, daß in Folge eines kaiserlichen Beschlusses über die den großen Tagesblättern zu ertheilenden Verwarnungen vorher im Ministerconseil berathen werden sollte, an der Spitze seines Blattes ein sehr entschiedenes Dementi entgegen. — Durch Dekret wird Msgr. Fillion, Bischof von Saint Claude, an die Stelle des verstorbenen Msgr. Nanquette, zum Bischof von Mans ernannt. Außerdem wurden Abbé David, General-Vicar von Vacence, zum Bischof von St. Brieuc; Abbé Nogret, Pfarrer von Loches, zum Bischof von Saint-Claude, und Abbé Bernardou, Erzpriester der Kathedrale von Algier, zum Bischof von Gay ernannt. — Ein anderes Dekret enthält die Ernennung des Schiffscapitains Mequet zum Kommando des Linienschiffs „Bretagne". — Dem Dr. Véron ist, wie der „Constitutionnel" meldet, gestern das Unglück begegnet, auf einer Fahrt mit seinem Wagen umgeworfen zu werden. Dr. Véron erlitt glücklicherweise keine erhebliche Verletzung; er konnte selbst, auf den Arm eines Freundes gestützt, sich zu Fuß nach seiner Wohnung begeben, doch ist sein Zustand der Art, daß er wohl einige Tage das Zimmer wird hüten müssen. Der Bediente wurde auf das Pflaster geschleudert und an Kopf und Schulter ziemlich stark kontusionirt. Der Wagen wurde zertrümmert. Kutscher und Pferd erlitten keinerlei Beschädigung. — Der Transportdampfer „Finistère" hat am 17. d. Toulon verlassen um in Oran ein Bataillon Zuaven an Bord zu nehmen, das er direct, ohne in Martinique oder der Havannah anzulegen, nach Vera-Cruz bringen wird. — Nach Rochefort ist der Befehl abgegangen, die Fregatte Semiramis zum Auslaufen bereit zu halten; sie wird mit einer längeren Mission in den chinesischen Gewässern beauftragt werden. — Herr v. Bentivoglio, bisher General-Consul in Beirut, geht jetzt definitiv in der gleichen Eigenschaft nach Smyrna. Das Decret ist bereits unterzeichnet. Schon vorher war er ermächtigt worden, seinen bisherigen Posten mit Urlaub zu verlassen. — Die Chinesen haben jetzt auch ihre Zuaven. Es ist in Shanghai aus Eingebornen ein derartiges Corps gebildet worden, das unter dem Commando französischer Officiere steht. — Verschiedene bisher in türkischen Diensten beschäftigte Offiziere, worunter auch einige Preußen, wie es heißt, sind von Jefferson Davis für die Südarmee angeworben worden. Sie befinden sich eben auf der Durchreise von Konstantinopel hier, um sich in England einzuschiffen.

Die „Revue de Bretagne et de Vendée" hatte wegen des theilweisen Abdrucks der Vorrede eines unter dem Titel: „Armorial et nobiliaire de Bretagne" erscheinenden Werkes ein „Mitgetheilt" erhalten, das vom Courrier de la Bretagne freiwillig veröffentlicht worden war. Am vergangenen Montag nun erhielt der Courrier de la Bretagne vom kaiserlichen Procurator ein Schreiben, worin er aufgefordert wurde, dasselbe „Mitgetheilt" den folgenden Tag an der Spitze seiner Nummer zu veröffentlichen. Der Courrier glaubte, seine erste Veröffentlichung genüge, doch berichtete er darüber an den kaiserlichen Procurator, von welchem er folgende Antwort erhielt: Die von Ihnen erwähnte Veröffentlichung geschah von Ihnen aus freien Stücken. Sie kann Sie nicht von derjenigen dispensiren, welche ich den Instructionen des Herrn Justizministers gemäß von Ihnen verlangt habe. Demnach ist das wegen eines Buches ertheilte „communiqué" zweimal von einem Blatt veröffentlicht worden, das nicht einmal die beschuldigten Auszüge reproducirt hatte!

Der Cultusminister hat an die Bischöfe ein Rundschreiben gerichtet, welches die von Geistlichen betriebenen Hauscollecten betrifft. In ganz Frankreich, am stärksten aber in der Diöcese Paris, werden die Almosen der Gläubigen für christliche Liebeswerke von wandernden Personen erbeten, welche sich durch Atteste eines Bischofs als dazu ermächtigt ausweisen. Da es nun aber unmöglich ist, die Echtheit dieser Atteste sofort zu erkennen, und notorisch ein großer Schwindel damit getrieben wird, so wünscht der Minister, daß jeder Bischof in ganz bestimmten Ausdrücken die von ihm gewährten Ermächtigungen oder Empfehlungen zu Hauscollecten auf seine Diöcese beschränken möchte. Nur so würde die Mildthätigkeit in einem richtigen Maße in Anspruch genommen und den Betrügereien ein Ziel gesetzt werden können.

Die von der Kaiserin 1855 gestifteten Garküchen sind bis auf 75 gestiegen, welche in den verschiedenen Arbeiterquartieren von Paris vertheilt liegen. Der Zweck dieser Anstalten ist, den Arbeitern während der strengen Jahreszeit (vom 15. December bis 15. Mai) gesunde und kräftige Speisen zu einem äußerst billigen Preise zu liefern. Die Kaiserin unterstützt das Unternehmen mit 100,000 Frs. jährlich, und die bis jetzt erzielten Resultate haben alle Erwartungen überstiegen. Der Speisezettel dieser Küchen besteht aus folgenden Gerichten: 85 Grammes gekochtes Fleisch, ohne Knochen, 5 Centimes, ½ Liter Fleischbrühe 5 Cent., ½ Liter Bohnen, grüne Erbsen oder Reiß 5 Cent. Ein Kilo Rindfleisch gibt 6 Portionen und 9 Portionen Fleischbrühe, zusammen 15 Portionen, 1 Liter Bohnen oder Erbsen gibt 5 Portionen und ein Kilo Reiß gibt 20 Portionen. Außer der Subvention der Kaiserin haben die Speiseküchen noch darin einen Vortheil, daß sie Alles im Großen ankaufen und verarbeiten. Eine Mahlzeit, aus einem Kilo Fleisch und einem Liter Bohnen bestehend, welches in einer Haushaltung wenigstens 2 Fr. 25 C. kosten würde, wird von ihnen für 1 Fr. geliefert und genügt zur Sättigung von 6 Personen. Der tägliche Verkauf beläuft sich durchschnittlich auf 60.000 Portionen. Während des vorigen Winter wurden im Ganzen ungefähr 11 Millionen Portionen verkauft.

Der „Constitutionnel" enthält Berichte aus Cayenne, wonach dort alles vortrefflich geht. Die fortdauernd ankommenden Gefangenen werden mit ausgezeichnetem Erfolg im Walde beim Holzschlagen und bei den neuen Feldanlagen beschäftigt. Es gibt in dem Lande, „wo der Pfeffer wächst" und das Thermometer im Jahr nur um 5° C. schwankt, keine für die Gesundheit der Europäer passendere Beschäftigung als die des Holzschlagens und des Feldbaues. Die Holzausfuhr ist in Folge der Verwendung der Gefangenen in rascher Zunahme begriffen. Eine Erforschungsexpedition hatte, aus Mangel an Transportmitteln auf der Wasserscheide zwischen dem Maroni und Amazonenstrom wieder umkehren müssen. Ueber den Ertrag der Goldwäschen macht der „Constitutionnel" nur ganz allgemeine Angaben, aber da das Schurfgeld auf 5 Centimes pro Hectare festgesetzt ist, kann das Erträgniß unmöglich groß sein. Der ganze Bericht wird den Spott der Franzosen herausfordern.

Großbritannien.

Für das dem Prinzen Albert in London zu errichtende Denkmal sind bereits 8000 L. gezeichnet.

Italien.

General Cialdini, den seine Amtspflichten in Bologna zurückgehalten und an der Eröffnung des

---

Da, da! reizt. Der Elephant will sich nun wieder auf diesen Feind stürzen, und inzwischen hat ihm der erste eine Schlinge um den zweiten Hinterfuß geworfen. In derselben Weise wird fortgefahren, bis alle vier Füße gefesselt sind.

Die Jäger bauen jetzt ein Zweigdach, um ihren Gefangenen gegen die Sonne zu schützen, und errichten für sich selbst dicht vor ihm eine Hütte, in der sie Nahrung für sich kochen und Tag und Nacht leben. Der gefesselte Elephant merkt bald, daß er sich nicht frei machen kann. Vor seinen Augen brennt Feuer, vor dem er sich fürchtet, er riecht fortwährend Rauch, den er verabscheut. Platanen und andere Nahrung bekommt er in Ueberfluß, mit und in frischem Wasser läßt man ihn schwelgen. So versöhnt er sich mit seinen Wächtern bald und so weit, daß sie wagen können, ihn fortzuführen. Dieses Unternehmen ist das schwierigste, das der Jäger auszuführen hat. Da der Elephant noch zu unbändig ist, um geritten werden zu können, und da von einem gewaltsamen Treiben bei ihm nicht die Rede sein kann, so erfordert es die höchste Geschicklichkeit der Jäger, ihn abwechselnd zu reizen und ihm zu entschlüpfen, dabei aber seine Aufmerksamkeit immerfort so auf sich zu lenken, daß sie ihn in der Richtung fortführen, die sie zum Ziele bringt. Eine große Beihülfe leistet ihnen das Seil, das so lange um seinen Fuß geschlungen bleibt, bis er völlig gezähmt ist.

Soll der gefangene Elephant nach Indien verschifft werden, so ist noch eine höchst schwierige Aufgabe zu lösen. Sein Abscheu vor einem schwankenden Schiff ist ein ungeheuerer, und mechanische Mittel, ihn gewaltsam an Bord zu schaffen, giebt es nicht. Man legt ein indisches Boot von etwa vierzig Tonnen Gehalt, das zu drei Viertheilen mit den Blättern der Palmyra-Palme angefüllt ist, ans Ufer, mit dem sein Bord womöglich eine gerade Linie bilden muß. Der Elephant wird mit dem Rücken gegen das Wasser gestellt und mit Stacheln so lange zurückgetrieben, bis seine Hinterbeine auf dem Schiffe stehen. Nun beginnt aber sein Widerstand und er strengt jeden Nerv an, um wieder auf festen Boden zu kommen. Oft vergeht der ganze Tag, ehe man ihn völlig auf dem Schiffe hat. Höchst unterhaltend ist die Geschicklichkeit mit der er seinen schweren Körper zu den schwankenden Bewegungen des kleinen Schiffes in Einklang setzt.

Wie in Indien fängt man auch auf Ceylon ganze Heerden von Elephanten. Im Jahre 1847 wohnte Emerson Tennent einem solchen Fange bei. Der Schauplatz der aufregenden Jagd war der große Wald am Alligator-Fluß im Bezirk von Kornegalle. Die Gegend ist geschichtlich merkwürdig und höchst pittoresk. Kornegalle war eine der alten Hauptstädte der Insel und von 1319—1347 Residenz der Könige. Das heutige Kornegalle ist ein Dorf, dessen Reiz in der ungewöhnlichen Schönheit seiner Lage besteht. Es ruht im Schatten eines ungeheuren Gneißfelsens von mehr als sechshundert Fuß Höhe, den die Zeit so abgerundet und benagt hat, daß er die Gestalt eines liegenden Elephanten angenommen hat. Er ist die letzte Höhe eines ähnlich gestalteten Gebirgszugs, der hier plötzlich endet. Alle diese Berge haben in Folge der Verwitterung phantastische Formen erhalten und heißen bei den Eingebornen Schildkrötenberg, Aalfelsen u. s. w. Den Singhalesen imponirten diese eigenthümlichen Felsmassen so, daß sie bei Verleihungen von Ländereien oft den Ausdruck gebrauchten: „Diese Uebertragung soll so lange gelten, als Sonne und Mond, der Aalfelsen und der Elephantenberg fortbestehen."

Nach Kornegalle strömen Buddhisten aus den entferntesten Theilen der Insel, um einen alten Tempel auf der Spitze des Berges zu besuchen, zu dem man auf einem steilen Pfade und in den Felsen gehauenen Treppen gelangt. Wie auf dem Adamspik, dessen thurmähnlichen Gipfel die Pilger in einer Entfernung von neun deutschen Meilen aufsteigen sehen, hat Buddha auch hier seinen Fuß in Stein abgedrückt, und diese heilige Spur ist Gegenstand der Anbetung.

Zu Zeiten herrscht in Kornegalle eine drückende Hitze, da die nackten Klippen immerfort Wärme ausstrahlen. Die Gluth, die ihnen von der Sonne mitgetheilt wird, steigert sich gegen Abend fast zum Unerträglichen, und die schwüle Nacht ist zu kurz, als daß sie zwischen dem Aufgang und Untergang der Sonne abkühlen könnten. Der Bezirk leidet auch an gelegentlichen Dürren, in denen die Teiche austrocknen und die Flüsse versiegen. Eine solche Periode war bei Tennents Besuch eingetreten und die wilden Thiere litten dabei so, daß Krokodile und Bären in's Dorf kamen, um aus den Brunnen zu trinken. Der Boden ist üppig fruchtbar; jedes Haus ist von einem Garten mit Kokospalmen, Arekas, Jack- und Kaffeebäumen umgeben, im Thal wird Reis und Baumwolle gebaut, die Berghänge tragen reiche Ernten, und so weit das Auge blicken kann, dehnen sich dichte, von Strömen durchschnittene Wälder, in denen es von Hirschen und Elephanten wimmelt.

Der Jagdzug, dem Tennent sich angeschlossen hatte, trug ein ächt orientalisches Gepräge. Die Engländer ritten, begleitet von ihren Dienern, Reitknechten und Läufern, die Damen wurden in Palankinen getragen, die Kinder in Stühlen, welche auf Stangen ruhten und durch ein grünes Dach von den frischen Blättern der Tallpatpalme gegen die Sonne geschützt wurden. Nachdem man die Felder hinter sich gelassen hatte, führte der Weg durch parkähnliche Lichtungen, und trat weiterhin in den Urwald ein, dessen Riesenstämme Schlingpflanzen von ihren Kronen niederhängen ließen und durch natürliche Gewinde von Orchideen mit einander verbunden waren. Hier herrschte ein Schweigen, das blos durch das Summen glänzender Insekten, den schrillen Schrei des Papagei's und den flötenarti-

Turiner Nationalschützenfestes theilzunehmen behindert hatten, ist, wie „Gazzetta del Popolo" meldet, am 16. auf die ausdrückliche und directe Einladung des Königs von Bologna in Turin angkommen. Der König wollte, daß er dem zu Ehren des Prinzen Oskar gegebenen Essen beiwohne, dem Se. Majestät den General vorzustellen wünschte. Cialdini ist den Abend wieder nach Bologna zurückgereist.

Die Turiner Deputirtenkammer hat am 18. d. einen Gesetzentwurf in Erwägung gezogen, dem zufolge im Jahre 1863 eine allgemeine italienische Ausstellung in Neapel stattfinden soll.

Die deutschen Nonnen des Klosters Assisi in Umbrien haben soeben gegen die beabsichtigte Einziehung ihres Vermögens, das sie aus ihrem Vaterlande Preußen und Baiern eingebracht, öffentlich protestirt, zugleich aber auch eine vom preußischen Gesandten unterstützte Vorstellung gegen die im Werke begriffene Maßregel an das Ministerium eingereicht.

So wie früher in der neapolitanischen Provinz Basilicata, so vermehrt sich jetzt die Zahl der Banden in den Capitanaten, und es wird von den verschiedensten Seiten her bestätigt, daß mehrere große Districte ganz von ihnen beherrscht werden. Sie correspondiren unter einander und verstärken sich vielfach durch den Zulauf der Rekruten, die sich dem piemontesischen Dienst um jeden Preis entziehen.

Zu Mitgliedern der neuen Cardinal-Congregation, welche sich ausschließlich mit den Angelegenheiten des orientalischen Cultus zu beschäftigen hat, wurden ernannt: die Cardinäle Patrizi, Alfieri, di Pietro, Graf Reisach, Panebianco, Antonelli und Catarini. Den Vorsitz führt der Präfect der Congregation der Propaganda, Cardinal Barnaba. Unter den Consultoren der neuen Congregation befinden sich der Professor des Kirchenrathes an der Wiener Universität, Dr. Feßler, und der Benedictiner P. Zingerle in Tirol.

Rußland.

Die Ankunft des Erzbischofs Feliński in Warschau dürfte sich noch um vierzehn Tage hinziehen, da der Bischof-Suffragan Plater von Łowicz mit den Domherren Budziszewski und Szczygielski sich erst am 19. d. zu seiner Consecrirung nach Petersburg begaben.

Serbien.

Ueber Serbien bringt die „Patrie" eine zu beherzigende Note, welche mit einer sehr bemerkten Belgrader Correspondenz im Courrier du Dimanche übereinstimmt. England, bestätigt die Patrie, hat Sir Henry Bulwer autorisirt, der hohen Pforte zu erklären, daß das Londoner Cabinet ihren Protest gegen die Acte der Skupschtina vollkommen billigen muß. Mit Grund vermuthet man, die übrigen Großmächte werden sich in gleichem Sinne aussprechen. Durch Uebertragung der Erblichkeit auf die Familie des Fürsten Michael hat das serbische Parlament offenbar die Rechte überschritten, welche der Artikel 28 des Pariser Friedensvertrages Serbien garantirt hat. Da im Einvernehmen mit der Pforte die bewaffnete Macht Serbiens auf 30,000 Mann limitirt worden war, wäre behufs einer Vermehrung dieses Heeres wenigstens ein vorläufiges Verständniß mit der Pforte nothwendig. Man muß wünschen, der Fürst Michael werde durch die Haltung der Mächte, die den Pariser Vertrag unterzeichnet haben, zu Verweigerung seiner Sanction der neuerlichen Beschlüsse der Skupschtina bewogen werden, und er werde dadurch verhindern, daß die Pforte eine Correspondenz veranstaltet, in welcher jene Beschlüsse und insbesondere die auf die Erblichkeit der Regierungsgewalt in Serbien bezügliche Abstimmung mit Einstimmigkeit als eine offenbare Verletzung der Souzeränität der Türkei cassirt werden müßten.

Donau-Fürstenthümer.

Die letzten Nachrichten aus Bukarest signalisiren dem Pays die Umtriebe der rumänischen Demagogen, welche durch gefährliche Aufreizungen die öffentliche Ruhe und den Frieden zu stören suchen. Im Augenblicke, wo die Donaufürstenthümer, sagt das ministerielle Blatt, mehr als je der Ruhe bedürfen, um sich zu organisiren, ist es traurig, sie durch die Manöver einer regsamen und schwer zu befriedigenden Partei beunruhigt zu sehen. Dasselbe Blatt verspricht sich für die europäischen Interessen bedeutenden Nutzen von der durch die Commission im Einvernehmen mit der Territorialmacht verfügten Einsetzung eines Generalinspectors und mehrerer Unterinspectoren an der untern Donau.

Asien.

Aus Kalkutta, 18. Dezember, wird der „HBH." geschrieben: Seit Abgang der letzten Post hat sich nichts von besonderem Belang begeben. In Nordwesten und im Pendschab machen sich die Folgen der Mißernten noch immer fühlbar. Die Getreidepreise in Lahore und Parshawer halten sich noch so ziemlich auf der Höhe, welche sie zur Zeit der Hungersnoth einnahmen. Man mißt die Schuld einer Vereinbarung der Getreidehändler bei, gegen welche durch Einmischung der Regierung nichts auszurichten sein würde. Ueber die Identität des im Gebiete des Radscha von Kutsch Behar gefangen genommenen Individuums, welches man für den berüchtigten Nana Rao von Kahnpur hält, herrscht noch immer Ungewißheit. Der Gefangene, den der von seiner Identität überzeugte Radscha in silberne Fesseln gelegt und der britischen Regierung ausgeliefert hat, befinde sich jetzt auf dem Wege nach Kalkutta. Er selbst behauptet, nicht der Nana zu sein, sondern Dongab Duhi zu heißen. Da der Gefangene von einheimischer Polizei escortirt wird, so fürchtet man, daß, wenn er wirklich der Nana ist, ihm es gelingen werde, sich durch Bestechung in Freiheit zu setzen. An die Häuptlinge und Sindars im Pendschab ist von dem Generalgouvernement die Aufforderung erlassen worden, den Baumwollenbau auf ihrem Gebiet zu befördern.

Amerika.

Ein Boston-Corresp. der „Morning-Post" gibt die Stärke der Bundestruppen folgendermaßen an: In Kentucky und auf dem Marsch dahin befinden sich 150 Tausend Mann, in Missouri und Kansas einschließlich der Truppen unter den Generalen Hallock, Hunter und Pope 110,000 Mann, in und bei Washington 200,000 Mann, in Maryland einschließlich des Expeditionscorps unter General Burnside 55,000 M., in und um Port Monroe 20,000 Mann, im Port Royal 20,000 Mann, auf Ship Island 10,000 M. und im Fort Pickens 2000 Mann, außerdem kleinere Abtheilungen im Fort Hatteras, und in den meisten nördlichen Forts und entlegenen Territorien. Die Artillerie hat das beste Ansehen, dann die Infanterie. Die Cavallerie ist halb durchweg im schlechten Zustande, obgleich sie gut beritten, gut bewaffnet und gut gekleidet ist; den Yankees fehlt der Sitz zu Pferde. Im Süden ist man freilich mehr ans Reiten gewöhnt, aber für die Bildung einer geordneten Cavallerietruppe sind auch dort die Elemente erst zu schaffen. Im Norden hatte man anfangs die Cavallerie ganz vernachlässigt, dann auf einmal ein Cavalleriecorps von 54,000 Pferden organisiren wollen; jetzt sieht man sich genöthigt einen Theil der neuen Cavallerie-Regimenter als ganz unbrauchbar wieder eingehen zu lassen.

Die letzten Nachrichten aus Vera-Cruz reichen bis zum 20. Dezember. Die Gesandten Englands und Frankreichs, der Graf Dubois de Saligny und Herr Wykes, waren glücklich in dieser Stadt angekommen. Der Präsident Juarez hatte in einer Proclamation angekündigt, daß die Vertheidigung überall auf's eifrigste organisirt werde, und die in die regelmäßige Armee eingereihten Freicorps, die nahe an hunderttausend Mann stark seien, im Innern alle strategischen Puncte und Bergpässe besetzt hielten. Nach anderen Nachrichten soll Juarez aber nur über 20,000 Mann Truppen die zum Theil in Puebla, zum Theil in Mexico stehen verfügen können. Mit diesen soll er nicht allein den Truppen der drei Mächte, der Anarchie im Lande selbst sondern auch seinen beiden Rivalen, die ihm die höchste Gewalt streitig machen, Widerstand leisten.

Local- und Provinzial-Nachrichten.

Krakau, 23. Jänner.

* Gestern ist der Herr Hofrath Ritter v. Bucassovich mit dem Abendzug der Karl-Ludwigsbahn nach Lemberg abgereist.

Die für Mittwoch und Freitag von 6—7 Uhr Abends angekündigten öffentlichen Vorträge des Prof. Dr. Kuczyński über Experimental-Physik beginnen nächsten Mittwoch, 29. d.

Außer früheren kleineren Quoten hat Fürst Georg Roman Lubomirski aus Rozwadów neuerdings 600 fl. österr. Währ. für die innere Einrichtung des Hauses des Krakauer Gelehrten-Vereins bestimmt, welche dem Comité über Vermittlung des Kreisvorstehers, Herrn Fürbas, übermacht worden sind.

† Seit drei Jahrhunderten existirt in Krakau die von dem unsterblichen Jesuiten-Pater Peter Skarga am 7. October 15~4 gegründete Leihbank. Ursprünglich von kärglichen Gaben unterhalten, gedieh das wohlthätige Institut immer mehr, im Laufe der Jahre von verdienten Männern verwaltet, durch Dotationen bereichert. Die Geschichte desselben schildert das polnische Werk: „Die Ordinationen der Krakauer barmherzigen Brüderschaft von der St. Barbarakirche &c. Krakau, 1819, in der akademischen Druckerei." Zweck dieser „frommen" Bank ist Ertheilung von Anleihen gegen Pfänder von Silber und Gold zu ²/₃ des inneren Werthes und gegen Pretiosen und Kleider zu ½ des Werthes ohne Procent und bei freier Tarirung. Das in Anlehen umlaufende Capital vergrößern einmalige Gaben und Procente von den hypothekarisch gesicherten Capitalien; die Einkünfte decken die Ausgaben für Beamtengehalte und Verwaltung. Der Ueberschuß wird alljährig zu dem Umsatzcapital geschlagen. Alljährlich wird durch den Druck Rechenschaft gelegt. Die Bank verwaltet ausschließlich die barmherzige Erzbrüderschaft, mit der sie unzertrennlich verbunden. Beamte sind zwei Schreiber, zwei Taratoren mit einem Diener; sie ertheilen Anleihen, verwahren die Pfänder am sicheren Orte, versehen alle Bankoperationen, ihren Gehalt aus bestimmten Fonds beziehend. Für das Publikum ist die Bank alle Dinstag und Freitag, die Markttage, geöffnet. Vorgesetzte sind: der Protector, Senior, Vice-Senior, 12 Räthe, ein Secretär, ein Kassier. Revisionen geschehen monatlich. Die Bank besaß im Jahre 1600 in poln. fl. 2994, im Jahre 1698 70.495 fl., im Jahre 1713 89.310 fl., im Jahre 1761 204.114 Gulden. Im Jahre 1811 verringerte sich durch die Reduction der Staatsbanknoten der Vorrath der frommen Bank auf 25.612 Gulden. Seither besteht das Umsatzcapital nur aus Silbergeld, anderes wird nicht angenommen. Im Jahre 1860 betrug der Stand der Bank in Umsatzcapital bereits wieder 158.340 fl. p. und in Hypotheken 123.553 fl., zusammen 281.893 fl. Diese Einzelnheiten über die Krakauer Leihbank werden in einer Krakauer Correspondenz des „Dziennik Polski" in Erinnerung gebracht in Folge von Artikeln desselben Blattes aus Lemberg und Tarnów, welche zur Linderung der Noth der ärmeren in den Händen der Wucherer dem Elend zugeführten Klassen der Gründung von ähnlichen Instituten das Wort reden, die somit in der hiesigen Leihbank und deren seit Jahrhunderten bestehenden Instituten ihr Prototyp finden könnten.

* Ueber die Jordanfeier in Lemberg am 18. d. M. wird dem „Botschafter" geschrieben: Die Jordanfeier ist ein Hauptfest der griechischen Kirche. Heute vor 874 Jahren, d. i. im Jahre 988 nach Christi nahm Wladimir der Große, Sohn des Swiatosław und Urenkel des Rurik in Cherson sammt seinem ganzen, zum größten Theile noch heidnischen Volke das Christenthum an. Der Act der Taufe wurde dadurch vollführt, daß Wladimir sein Kriegsvolk in ganzen Schaaren in das vorher geweihte Meerwasser hineinsteigen ließ. Weil nun hier das Meeresufer bei Cherson die Rolle des biblischen Jordanflusses spielte, mit dessen Wasser der heil. Johannes der Täufer die Neubekehrten besprengte, so wird dieser Gedenkakt der Kirche unter dem Namen „Jordan" gefeiert. In Petersburg läßt der Czar an diesem Tage die ganze Militärgarnison in Reih und Glied in die Eisfluthen der Newa hineinwallfahrten und auch die Einwohner machen zum größten Theile diese Eiswassertaufe mit. — Was die hiesige Feier der Ruthenen betrifft, so war früh Morgens über einem der vier Brunnen im Ringplatze ein hölzernes Gerüste und darauf ein Altar errichtet worden. Um 9 Uhr marschirte vor diesem Brunnen eine Compagnie Soldaten mit einer Musikbande auf, und bald darauf kam der Lemberger griechisch-katholische Erzbischof in seinem prachtvollen sechsspännigen Wagen (Wagen und Pferde sind ein Geschenk Sr. Maj. des Kaisers) von einer Cavallerie-Ehrenwache begleitet vor die auf der russischen Gasse befindliche Kirche gefahren; vor dem erzbischöflichen Wagen ritt auf einem großen, weißen, von zwei Lakaien geführten Pferde ein Domherr in vollem Ornate, ein großes goldenes Kreuz in der Hand. Von 9 Uhr bis 1 Uhr dauerte in der Kirche, in welcher sich aus den ruthenischen Pfarrkirchen Processionen eingefunden hatten, der Gottesdienst, dessen Beendigung fünf feierliche Gewehrsalven und das Abspielen der Volkshymne der auf dem Ringplatze dicht versammelten Volks- und Zuschauermenge verkündeten. Um 1 Uhr verließ die Prozession die Kirche, der Erzbischof trat an den Altar auf dem Brunnen heran und weihte das Wasser in großen steinernen Brunnenbecken und sodann zog die Prozession langsam von fröhlicher Militärmusik begleitet, die vier Seiten des Ringplatzes entlang in die Kirche zurück, womit die Feierlichkeit beendigt war. — Die überaus große Procession war in hohem Grade feierlich; der Bischof trug auf dem Haupte eine große goldene, mit Edelsteinen besetzte Krone, und abgesehen von den vorangehenden Klerikern und Seminarzöglingen leisteten ihm wohl über 40 Priester, theils Domherren, theils andere geistliche Würdenträger Assistenz.

* Die Bahnverbindung Lemberg's mit Wien hat in den letzten Wochen durch die häufigen Schneeverwehungen öftere Störungen erlitten. Die Wiener Post verspätet sich gewöhnlich um mehrere Stunden; nicht selten auch um einen halben oder ganzen Tag. Besonders soll die Bahnstrecke zwischen Grodek und Lemberg, wie Reisende erzählen, der Befahrung am meisten Hindernisse in den Weg legen.

Handels- und Börsen-Nachrichten.

— Der Haupttreffer von 40.000 fl. CM. bei der letzten Ziehung der Fürst Salm'schen Lose ist im Schlosse zu Liesing gemacht worden, und zwar von dem Schloßgärtner Bachrati, der das Los als Caution bei dem Gutsbesitzer hinterlegt hatte.

— Das Staatsministerium im Einvernehmen mit den anderen betheiligten Ministerien, hat die Errichtung einer Actien-Gesellschaft für die Einführung der Gasbeleuchtung in den Städten Bielitz und Biała nebst der Ortschaft Lipnik mit dem Sitze in Bielitz bewilligt.

Breslau, 20. Januar. Die heutigen Preise sind (für einen preußischen Scheffel d. i. über 14 Garnez in Pr. Silbergroschen = 5 kr. öst. W.):

	beste	mittlere	mindere
Weißer Weizen	85 — 89	82	75 — 80
Gelber „	85 — 88	82	74 — 79
Roggen	60 — 62	59	56 — 57
Gerste	40 — 41	38	34 — 36
Hafer	25 — 28	24	22 — 23
Erbsen	60 — 63	57	50 — 53
Rübsen (für 150 Pfd. brutto)	216	— 204 —	176
Sommerraps	182	— 172 —	158

Preise des Kleesamens (für ein Zollzentner = 89¼ Wien. Pfd. in Pr. Thalern = 1.57½ kr. öst. W. außer Agio):

Weißer Kleesamen:		Rother Kleesamen:	
bester	21½ — 22½	bester	13¾ — 14—
guter	18¾ — 19¼	guter	12¾ — 13—
mittlerer	14½ — 16¼	mittlerer	10¼ — 12⅝
minderer	10— — 13—	minderer	9¼ — 10¼

Rzeszów, 21. Januar. Die heutigen Durchschnittspreise waren (in fl. öst. W.): Ein Metzen Weizen 5.35 — Roggen 3.22 — Gerste 2.55 — Hafer 1.25 — Erbsen 4.— Bohnen 3.50 — Hirse 2.50 — Buchweizen 2.— — Kukurutz —.— — Erdäpfel 1.40 — 1 Klafter hartes Holz 9.— — weiches 6.— — Futterklee —.— — 1 Zentner Heu 1.— — 1 Zentner Stroh —.60.

Paris, 21. Jänner. Schlußcourse: 3perc. Rente 70.40. — 4½perc. 98.30. — Staats-Bahn 495. — Cred.-Mob. 732. — Lomb. 525. — Consols mit 92⅞ gemeldet. — Rente fest, andere Papiere matt. Die Bank hat den Eskompt auf 4½ Percent herabgesetzt.

Wien, 22. Jänner. National-Anlehen zu 5% mit Jänner Coup. 83.05 Geld, 83.15 Waare, mit April-Coup. 83.20 Geld 83.30 Waare. — Neues Anlehen vom J. 1860 zu 500 fl. 88 25 Geld, 88 40 Waare, zu 100 fl. 96.— G., 96 25 W. — Galizische Grundentlastungs-Obligationen zu 5% 67 90 G. 68.25 W. — Aktien der Nationalbank (pr. Stück) 792.— G. 794.— W. — der Kredit-Anstalt für Handel und Gew. zu 200 fl. österr. Währ. 185 30 G. 185 40 W. — der Kaiser Ferdin. Nordbahn zu 1000 fl. CM. 2139.— G. 2140.— W. — der Galiz.-Karl-Ludw.-Bahn zu 200 fl. CM. m. 180 (90%) Einz. 193 50 G. 193.75 W. — Wechsel auf (3 Monate): Frankfurt a. M., für 100 Gulden südd. W. 118.30 G. 118.60 W. — London, für 10 Pfd. Sterling 139 20 G. 139.30 W. — K. Münzdukaten 6.58 G. 6.59 W. — Kronen 19.18 G. 19.22 W. — Napoleond'ors 11.10 G. 11.12 W. — Russ. Imperiale 11.37 G. 11.39 W. — Vereinsthaler 2.08 G. 2.08½ W. — Silber 138.50 G. 138.75 W.

Krakauer Cours am 22. Jänner. Silber-Rubel Agio fl. p. 111 verlangt, fl. p. 109 gez. — Poln. Banknoten für 100 fl. österr. Währung fl. poln. 347 verlangt, 341 bezahlt. — Preuß. Courant für 150 fl. österr. Währ. Thaler 72¼ verlangt 71¼ bezahlt. — Neues Silber für 100 fl. österr. Währ. fl. 138¼ verlangt, 137½ bez. — Russische Imperials fl. 11.40 verl., 11.24 bezahlt. — Napoleond'ors fl. 11.18 verlangt, 11.02 bezahlt. — Vollwichtige holländische Dukaten fl. 6.50 verl., 6.42 bezahlt. — Vollwichtige österr. Rand-Dukaten fl. 6.58 verl., 6.50 bezahlt. — Poln. Pfandbriefe nebst l. Coup. fl. p. 100½ verl., 100 bez. — Galiz. Pfandbriefe nebst lauf. Coupons in österr. Währung fl. 79 verl., 78⅛ bez. — Galizische Pfandbriefe nebst laufenden Coupons in Convent.-Münze fl. 83 verlangt, 82 bezahlt. — Grundentlastungs-Obligationen in österreichischer Währung fl. 68⅝ verlangt, 67⅛ bezahlt. — National-Anleihe von dem Jahre 1854 fl. österr. Währ. 83¼ verl., 82 bezahlt. — Aktien der Carl-Ludwigsbahn, ohne Coupons und mit der Einzahlung 80% fl. österr. Währ. 193 verl., 191 bez.

Neueste Nachrichten.

London, 21. Jänner. Der heutige „Morning Herald" sagt: England sollte Kriegsschiffe in jeden Hafen des Südens von Amerika stationiren und Charleston so wie alle anderen südlichen Häfen für den Handel der Neutralen eröffnen. Frankreich würde sich dann sicherlich mit England vereinigen.

Brüssel, 21. Jänner. Die heutige „Independ." meldet: Hr. v. Thouvenel habe den französischen Gesandten in Washington beauftragt, die Verschüttung des Hafens von Charleston zu mißbilligen. Frankreich vermehre ansehnlich seine Streitkräfte bei der Expedition nach Mexico.

Paris, 22. Jänner. Bericht des Finanzministers Fould über die Finanzlage des Reiches. Das Gesammtbudget der ordentlichen Ausgaben für 1863 wird gegenüber jenem von 1862 eine Vermehrung um 70 Millionen darbieten. Der Effectivstand der Armee, welcher im Jahre 1861 467.000 M. betrug, wird auf 400.000 M. zurückgeführt werden; schon jetzt beträgt er nur 446.000 M. Das Marinebudget wird 168 Millionen betragen. Der Finanzminister wird die Einnahmen um 50 Millionen vermehren durch Auflagen auf Luxus-Pferde und Wagen, auf Handelsbücher, auf Stempel für Protokollirungen; dagegen wird er die Gebühr für die durch die Post vermittelten Werthsendungen auf 1 pCt. herabsetzen. Fould sagt, die unbedenkten Credite betragen gegenwärtig 1008 Millionen, man müsse den Frieden benützen um eine Verminderung des Découvert zu erreichen und zu einer Anleihe seine Zuflucht nehmen. Er constatirt, daß es wünschenswerth sei zur Einheit der Staatsschuld zum gelangen mittelst facultativer Conversion der 4½%gen in 3%ge Rente. Fould gelangt endlich zu außerordentlichen Budget. Die disponiblen außerordentlichen Fonds von 67½ Millionen sind ungenügend für die Eisenbahnbauten und andere Unternehmungen von öffentlicher Nützlichkeit. Der Finanzminister wird von der Deputirtenkammer die zeitweilige Erhöhung der Abgabe vom Salze um 10 Centimes pr. Kilogram verlangen, was 33 Millionen betragen wird, und zeitweilig die Abgabe auf Zucker auf 24 Fr. bringen, was beiläufig 29 Millionen abwerfen und gestatten wird 130 Millionen dem außerordentlichen Budget zuzuschlagen. Das Budget für 1862 wird sich durch den Ueberschuß der Einnahmen decken.

Lissabon, 19. Jänner. Das Regentschafts-Gesetz ist einstimmig angenommen worden.

Stockholm, 16. Jänner. Der Chef des schwedischen Eisenbahnwesens, Oberst Ericson, hat bekannt gemacht, daß die Eröffnung der westlichen Stammbahn noch im Laufe dieses Jahres (1862) in Aussicht stehe.

St. Petersburg, 22. Jänner. Ein Ukas decretirt die Erhöhung der Kopfsteuer, der Stempeltaxe und des Einfuhrzolles, des letzteren um 5pCt. an den europäisch-asiatischen Grenzen, und die Taxe für recommandirte Briefe, um den gewachsenen Staatsbedürfnissen zu genügen.

Turin, 21. Jänner. Die „Opinione" erklärt das zwischen Garibaldi und dem Central-Comité di Provedimento in Genua bestehende Zerwürfniß für sehr bedeutend und weist nach, daß die im ganzen Lande bestehenden Comités di Provedimento das Land zwecklos in Aufregung erhalten, und warnt daher die Nation vor denselben. Nach demselben Blatte würde es sich um die Frage handeln, im Patrimonium des heil. Petrus die päpstlichen Truppen durch italienische Truppen, oder wenigstens durch eine gemischte italienisch-französische Garnison zu ersetzen, um die Ruhe sicherzustellen und den Briganten jeden Zufluchtsort zu nehmen. Die Franzosen würden allein Rom besetzt halten. Der Papst könnte sodann alle seine Truppen verabschieden. Die „Opinione" fügt hinzu, daß Kaiser Napoleon wegen der Anerkennung Italiens Schritte bei Rußland gemacht habe.

Ragusa, 21. Jänner. Luca Vukalowich ist mit 40 Montenegrinern von Cettinje zurückgekehrt und brachte Decorationen für die Vorsteher von Zubzi, Kruschevitze und Draschevitze mit. Die Zubzaner fangen wieder an ihre werthvollere Habe nach Canale zu tragen. Der französische Consul Hecquard ist nach Damascus übersetzt.

Verantwortlicher Redacteur: Dr. A. Boczek.

Verzeichniß der Angekommenen und Abgereisten vom 22. Januar.

Angekommen sind die Herren Gutsbesitzer: Josef Br. Lewartowski aus Dobrocierz; Eduard Ritter v. Homolacz aus Gnoinik; Wilhelm Homolacz aus Balice; Jakob Turnau aus Galizien; Karl Trzeciak aus Galizien; Stanislaus Pietrasiewicz aus Polen; Julian Sobolewski, Domherr, aus Warschau.

Abgereist sind die Herren Gutsbesitzer: Felix Milczecki nach Galizien; Josef Rudzki nach Polen; Ladimir Zagórski nach Galizien.

---

gen Ton des goldfarbigen Pfingstvogels unterbrochen wurde.

Am Jagdplatze waren bereits Hunderte von Treibern versammelt. Bis zum Jahr 1832, in dem Graf Ripon die Frohnden aufhob, wurden diese Leute ohne Entschädigung aufgeboten. Jetzt sind es Freiwillige, die man verwendet und natürlich bezahlt. Mangel an ihnen ist nie, denn sie lieben die Aufregung dieser Jagd und werden von ihren Häuptlingen und Priestern, die bei ihren Aufzügen mit möglichst vielen zahmen Elephanten prunken wollen und durch die wilden Schaden erleiden, noch mehr zur Theilnahme ermuntert.

[Schluß folgt.]

Zur Tagesgeschichte.

** Der österreichische Artilleriehauptmann Baron Kleinert ist am 10. Januar im Alter von 30 Jahren in Brünn gestorben. Dieser Held, ein geborner Mährer, vollführte in der Schlacht bei Magenta eine von Erfolg gekrönte That. Er deckte aus eigenem Impulse den Rückzug der kaiserlichen Armee gegen die feindliche Macht, und als sämmtliche Mannschaft seiner Batterie dienstunfähig geworden war, besorgte er selbst die Geschütze und richtete mit Kartätschenladungen eine große Verheerung im Feinde an. Der Kaiser zeichnete ihn durch Verleihung des Leopold-Ordens, Avancement in einen höheren Offiziersrang und schließlich durch die Decoration des Militär-Maria-Theresienkreuzes nebst dem Barontitel aus, eine Auszeichnung, die nur dem größten kriegerischen Verdienste, dem erfolgreichen, die Pflichterfüllung überragenden Heldenmuthe zu Theil wird.

** Den durch mehr als sechs Monaten fortgesetzten vielen Raub- und Mordthaten des gefürchteten Räubers Görga Bosnjaković im Brooder Grenzregimente wurde endlich ein Ziel gesetzt. Hauptmann Fibić und Oberlieutenant Popović ließen, nachdem sie seit längerer Zeit die Spuren dieses gefürchteten Räubers verfolgt hatten, einen einsam gelegenen Meierhof bei Grad:ste, wo sie ihn und einige seiner Gefährten vermutheten, von zwölf Mann des Regiments in der Nacht des 27. Decbr. umzingeln. Ein blutiger Kampf war zu bestehen. Nachdem der Räuber zwei Grenzer, den einen tödtlich, den andern leichter verwundet und selbst zwei starke Wunden erhalten hatte, brach er unter dem Schutze der Nacht durch, doch gelang es nach siebenstündiger Verfolgung seiner habhaft zu werden, worauf er nach Vinkovce gebracht wurde.

** Ein pensionirter, in Charlottenburg wohnhafter Steuerbeamter hat, wie die Berliner Börsenzeitung berichtet, der preußischen Königin-Witwe vor einigen Tagen einen schriftlichen Heirathsantrag eingereicht. Der Mann, dessen Geisteskräfte zeitweise gestört sein sollen, wurde zur Vermeidung weiterer Belästigungen in Gewahrsam gebracht.

** In Heidelberg hat sich ein Chemiker aus Russisch-Polen durch Vergiftung das Leben genommen. Wie die „Bad. Landesztg." bemerkt, hat derselbe durch seine Todesart seinen Mitmenschen einen nützlichen Dienst erwiesen. Er nahm nämlich Cyan-Kalium und nahm dessen allmälige Wirkung auf den menschlichen Körper förmlich protokollarisch auf. Einige Tage vorher schon nahm er eine geringe Dosis und fand, daß diese ihm einen starken Drang nach frischer Luft und einen über alle Maßen heftigen Appetit verursachte. Die letzte physiokolische Wirkung einer stärkeren Dosis des Giftes war sein Tod, der das neben ihm liegende, für die Männer vom Fach berechnete Protokoll ergänzte. Das heißt mit Methode sterben!

Amtsblatt.

N. 21150. **Edykt.** (3491. 2-3)

C. k. Sąd krajowy w Krakowie rozpisuje niniejszym na prośbę p. Bolesława Radwańskiego w drodze pertraktacyi spadku po ś. p. Anastazyi Dyktarskiéj dobrowolną licytacyę wsi Gołuchowca w obwodzie Krakowskim powiecie Skawińskim położonéj do masy spadkowéj ś. p. Anastazyi Dyktarskiéj należącéj, w tabuli krajowéj dom. 47 pag. 232 n. 5 her. zapisanéj, któratо licytacya w tutejszym c. k. Sądzie w jednym tylko terminie t. j. dnia 27. Lutego 1862 o godz. 10téj zrana pod następującemi warunkami przedsięwziętą będzie:

1. Wieś ta sprzedaną zostanie ryczałtowo.
2. Za cenę wywołania stanowi się suma zła. 20,000 którą św. p. Anastazya Dyktarska, w swojem testamencie z dnia 3. Marca 1860 za wartość tych dóbr podała. Na tym terminie powyższe dobra niżéj ceny wywoławczéj sprzedanemi niebędą; oraz zastrzega sobie tutejszy sąd krajowy potwierdzenie téj licytacyi.
3. Chęć kupna mający złoży na wadium 5% od ceny wywołania t. j. kwotę 1000 zła. lub w listach zastawnych Towarzystwa kredytowego galicyjskiego, lub téż w 5% obligacyach długu państwa.

Resztę warunków licytacyjnych jakotéż i wykaz tabularny tych dóbr wolno jest stronom przejrzeć, lub odpisy podnieść w tutejszéj registraturze.

O rozpisaniu téj licytacyi zawiadamia się sukcesorów i legataryuszów ś. p. Anastazyi Dyktarskiéj na ręce pana Bolesława Radwańskiego, zaś sługi z imion niewiadomych, którym ś. p. Anastazya Dyktarska, a to tym wszystkim którzy po jéj śmierci zostaną, w testamencie z dnia 3. Marca 1860 legata każdemu po 25 zła. zapisała, jakotéż i wszystkich, którym uwiadomienie o rozpisaniu téj licytacyi jakotéż następnych w téj sprawie wydanych sądowych uchwał, albo zupełnie nie, lub niedosyć wcześnie doręczoneby być niemogło, niniejszem i do rąk ustanowionego kuratora w osobie p. adwokata krajowego Dra Zuckera z substytucyą p. adwokata Dra Biesiadeckiego.

Kraków, dnia 16. Grudnia 1861.

L. 2483. **Edykt.** (3454. 2-3)

C. k. Sąd powiatowy w Makowie zawiadamia niniejszym masę leżącą po Szymonie Dyrczu z Skawicy i domniemanych jego sukcesorów, że przeciw nim Józef Dyrcz pod dniem 28. Września 1861 Nr. 2483 civ. pozew o oddanie jednéj trzeciéj części zagonu gruntowego do Sołtystwa Nr. 112 w Skawicy należącego, wytoczył, w skutek któregoto pozwu termin do audyencyi sądowéj na dzień 27. Lutego o godzinie 10téj przedpołudniem wyznaczono.

Gdy ale postępowanie spadkowe po Szymonie Dyrczu niejest ukończone niemniéj imiona nazwiska i miejsce pobytu domniemanych sukcesorów niejest wiadome, przeto ces. kr. Sąd powiatowy w celu zastępowania pozwanych, jak równie na koszt i niebezpieczeństwo tychże Józefa Ficka kuratorem dla nieobecnych ustanowił, z którym spór wytoczony wedle istniejących przepisów się prowadzi.

Poleca się zatém pozwanym, ażeby przy wyż oszacowanym terminie albo sami się zgłosili lub też potrzebne dokumenta ustanowionemu zastępcy udzielili, lub wreszcie innego obrońcę sobie obrali i o tém c. k. Sądowi powiatowemu donieśli, w razie bowiem przeciwnym wynikłe z zaniedbania skutki sami sobie przypisaćby musieli.

Maków, dnia 19. Pazdziernika 1861.

L. 6984. c. **Edykt.** (3499. 3)

C. k. Sąd obwodowy w Rzeszowie wiadomo czyni, że Samuel Schönblum przeciw Karolowi i Stanisławowi Jagielskim pozew o zapłacenie sumy wekslowéj 1000 złr. wal. a. z przynal. wytoczył, w skutek któregoto pozwu, dla zapozwanych z miejsca pobytu niewiadomych Karola i Stanisława Jagielskich kurator w osobie adwokata p. Dra Zbyszewskiego z substytucyą adwokata p. Dra Reinera ustanowionym i temuż zarazem uchwalony nakaz płatniczy doręczony został.

O tém uwiadamia się zapozwanych z tym dodatkiem, aby sami lub przez ustanowionego im kuratora lub wreszcie przez innego obranego sobie obrońcę stósowne kroki, jeżeli takowe za potrzebne uważają, przedsięwzięli i sądowi o miejscu swego pobytu donieśli, gdyż w razie przeciwnym wynikłe z zaniedbania tego skutki sami sobie przypisać będą musieli.

Rzeszów, dnia 12. Grudnia 1861.

L. 6983. **Edykt.** (3468. 3)

C. k. Sąd obwodowy w Rzeszowie wiadomo czyni, że Samuel Schönblum przeciw Karolowi i Stanisławowi Jagielskim pozew o zapłacenie sumy wekslowéj 1000 złr. w. a. z przynal. wytoczył, w skutek którego pozwu dla zapozwanych z miejsca pobytu niewiadomych Karola i Stanisława Jagielskich kurator w osobie adwokata pana Dra Zbyszewskiego z substytucyą adwokata p. Dra Reinera ustanowionym i temuż zarazem uchwalony nakaz płatniczy doręczony został.

O tém uwiadamia się zapozwanych z tym dodatkiem, aby sami lub przez ustanowionego im kuratora lub wreszcie przez innego obranego sobie obrońcę stósowne kroki, jeżeli takowe za potrzebne uważają, przedsięwzięli i sądowi o miejscu swego pobytu donieśli, gdyż w razie przeciwnym wynikłe z zaniedbania tego skutki sami sobie przypisać będą musieli.

Rzeszów, dnia 12. Grudnia 1861.

N. 22590. **Edykt.** (3492. 3)

C. k. Sąd krajowy Krakowski zawiadamia niniejszym edyktem p. Olimpię Jankowską, że przeciw niéj i Annie Jankowskiéj, Dr Józef Riedmüller dnia 9. Czerwca 1861 do L. 10094 o zapłacenie sumy wekslowéj 1550 złr. mk. czyli 1627 zła. 50 cent. wraz z procentami po 6% od dnia 16go Lipca 1859 bieżącemi i kosztami pozew wniósł i że w załatwieniu tegoż pozwu termin do wniesienia współobrony na dzień 11. Lutego 1862 wyznaczony został.

Gdy miejsce pobytu pozwanéj nie jest wiadome, przeto c. k. Sąd krajowy w celu zastępowania pozwanéj Olimpii Jankowskiéj jak równie na koszt i niebezpieczeństwo téjże, tutejszego adwokata p. Dra Samelsohna z zastępstwem adwokata p. Dra Schönborna kuratorem nieobecnéj ustanowił, z którym spór wytoczony według ustawy postępowania wekslowego przeprowadzonym będzie.

Zaleca się zatem niniejszym edyktem pozwanéj aby w zwyż oznaczonym czasie albo sama stanęła, lub téż potrzebne dokumenta ustanowionemu dla niéj zastępcy udzieliła, lub wreszcie innego obrońcę sobie wybrała i o tém c. k. Sądowi krajowemu doniosła w ogóle zaś aby wszelkich możebnych do obrony środków prawnych użyła w razie bowiem przeciwnym, wynikłe z zaniedbania skutki sama sobie przypisaćby musiała.

Kraków, dnia 30. Grudnia 1861.

N. 22156. **Concurs-Kundmachung.** (3481. 3)

Zu besetzen ist:

Eine Amtsofficialsstelle bei den Sammlungskassen im Bereiche der Finanz-Landes-Direction in Krakau in der XI. Diätenclasse mit dem Gehalte jährlicher 525 fl. und Cautionspflicht, eventuell eine Amtsassistentenstelle mit jährlichen 472 fl. 50 k., 420 fl., 367 fl. 50 kr., oder 315 fl.

Gesuche sind, insbesondere unter Nachweisung der Prüfung aus der Staatsrechnungswissenschaft, und der Kenntniß der Landessprachen, binnen vier Wochen bei der Finanz-Landes-Direction in Krakau einzubringen.

Von der k. k. Finanz-Landes-Direction.

Krakau, am 8. Jänner 1862.

N. 2360. **Concurs.** (3483. 1-6)

Zur Besetzung des, an der k. k. med.-chirurg. Lehr-Anstalt zu Lemberg erledigten Lehramtes der Seuchenlehre und Veterinär-Polizei, womit der Gehalt jährlicher 630 fl. öst. W. verbunden ist, wird der Concurs bis Ende Hornung d. J. mit dem Beisatze eröffnet, daß die Bewerber um diesen Lehramtsposten ihre Gesuche belegt mit den Diplomen über die erlangten akademischen Grade und insbesondere mit dem Diplome eines Thierarztes, dann versehen mit der Nachweisung ihrer bisherigen Verwendung im Lehrfache und in der practischen Thierheilkunde, sowie ihrer etwaigen literarischen Leistungen erworbenen Verdienste und Sprachkenntnisse binnen der festgesetzten Concursfrist mittelst ihrer unmittelbar vorgesetzten Behörde bei dieser k. k. Statthalterei einzubringen haben.

Von der k. k. galizischen Statthalterei.

Lemberg, am 11. Jänner 1862.

L. 23186. **Edykt.** (3494. 2-3)

C. k. Sąd krajowy w Krakowie zawiadamia niniejszym edyktem pp. Franciszka z Zakrzowa Zakrzowskiego czyli Zakrzewskiego, Annę z Zakrzowa Zakrzowską czyli Zakrzewską małżonkę poprzedniego, Zofię z Zakrzowa Zakrzowską czyli Zakrzewską, Annę z Zakrzowa Zakrzowską czyli Zakrzewską, Helenę z Zakrzowa Zakrzowską czyli Zakrzewską, córki poprzednich, Franciszka i Anny z Zakrzowa Zakrzowskich czyli Zakrzewskich, Piotra z Zakrzowa Zakrzowskiego czyli Zakrzewskiego, Ignacego Bogorya z Zakrzowa Zakrzowskiego czyli Zakrzewskiego, Franciszka Staszewskiego czyli Starzowskiego i Dominika Bełchackiego, Michała z Godlewa Godlewskiego, jego małżonkę Zofię Lenartowiczownę 1. śl. Szarzyn Ostrogórską 2. śl. Godlewską, Franciszka Sz. Ostrogórskiego, Józefa Sz. Ostrogórskiego, Stanisława Sz. Ostrogórskiego, Jana Sz. Ostrogórskiego, Macieja Szarzyn Ostrogórskiego, Stanisława Szarzyn Ostrogórskiego, Józefa Jaklińskiego, Kunegundę Smardzowską czyli Smarzewską, Józefa ze Skrzynny Dunina, ojca, Józefa ze Skrzynny Dunina syna poprzedniego, Marcyannę z Zakrzewskich Duninową, Ignacego Dunina, Karola Dunina i Teklę z Duninów Kopystyńską, tudzież na przypadek śmierci któregokolwiek lub wszystkich powyższych pozwanych, ich spadkobierców lub prawonabywców, że przeciw nim p. Salomea Szymaszkowa wniosła pozew de präs. 30 grudnia 1861 L. 23186 o uznanie, że wszelkie prawa pozwanych, jakieby im przysługiwać mogły z kontraktu obligatoryjnego między Franciszkiem z Zakrzowa Zakrzowskim czyli Zakrzewskim z jednéj, a Michałem z Godlewa Godlewskim, Zofią Lenartowiczowną 1go ślubu Szarzyn Ostrogórską 2go Godlewską, Franciszkiem Szarzyn Ostrogórskim, Józefem Szarzyn Ostrogórskim i Stanisławem Szarzyn Ostrogórskim z drugiéj strony na dniu 11. Kwietnia 1699 zawartego, w stanie biernym dóbr Klecza średnia I. dom. 35 pag. 2 n. 5 on. zapisanego — tudzież z tranzakcyi między Ignacym z Zakrzowa Zakrzowskim czyli Zakrzewskim z jednéj, a Józefem ze Skrzynny Duninem z drugiéj strony na dniu 20. Października 1777 zawartéj, w stanie biernym dóbr Klecza średnia I. dom. 92 pag. 205 n. 25 on. zapisanéj, jakotéż wszystkie do tych praw odnoszące się, a dla pozwanych płynące prawa uległy przedawnieniu, przeto za zgasłe i nic nie znaczące uznane zostają i mają być wraz z odnoszącemi się do nich aktami zapisanemi w dom. 35 pag. 2 n. 5 on., dom. 92 p. 205 n. 25 on., dom. 35 p. 4 n. 13 on., dom. 35 p. 2 n. 6 on., dom. 35 p. 8 n. 24 on., dom. 35 p. 4 n. 15 on., dom. 35 p. 4 n. 14 on., dom. 35 p. 7 n. 16 on., dom. 35 p. 7 n. 17 on., dom. 35 p. 8 n. 19 on., dom. 35 p. 8 n. 20 on., dom. 35 p. 7 n. 18 on., dom. 35 p. 2 n. 7 on., dom. 35 p. 3 n. 10 on., dom. 35 p. 3 n. 8 on., dom. 35 p. 3 n. 9 on., dom. 35 p. 8 n. 21 on., dom. 92 p. 206 n. 26 on., dom. 35 p. 5 n. 5 on., dom. 92 p. 206 n. 27 on., dom. 35 p. 5 n. 5 on, dom. 35 p. 8 n. 22 on., dom. 35 p. 8 n. 23 on., dom. 92 p. 207 n. 28 on., dom. 35 p. 5 n. 5 on., dom. 92 p. 313 n. 40 on. ze stanu biernego dóbr Klecza średnia I. i II. wymazane i wykreślone, i że w załatwieniu tego pozwu termin do ustnéj rozprawy na dzień 18go Lutego 1862 o godzinie 10téj zrana wyznaczony został.

Gdy miejsce pobytu pozwanych sądowi nie jest wiadome, przeto c. k. Sąd krajowy w celu zastępowania pozwanych jak równie na koszt i niebezpieczeństwo ich, tutejszego adwokata pana Dra Szlachtowskiego z substytucyą adwokata p. Dra Biesiadeckiego kuratorem nieobecnych ustanowił, z którym spór wytoczony według ustawy postępowania sądowego w Galicyi obowiązującego przeprowadzonym będzie.

Zaleca się zatém niniejszym edyktem pozwanym, aby w zwyż oznaczonym czasie albo sami stanęli, lub téż potrzebne dokumenta ustanowionemu dla nich zastępcy udzielili, lub wreszcie innego obrońcę sobie obrali i o tém c. k. Sądowi krajowemu donieśli w ogóle zaś aby wszelkich możebnych środków prawnych użyli, w razie bowiem przeciwnym, wynikłe z zaniedbania skutki sami sobie przypisaćby musieli.

Kraków, dnia 31. Grudnia 1861.

Abgang und Ankunft der Eisenbahnzüge

vom 15. November 1861 angefangen bis auf Weiteres.

Abgang:

von Krakau nach Wien und Breslau 7 Uhr Früh, 3 Uhr 15 Min. Nachm.; — nach Warschau 7 Uhr Früh; — nach Ostrau und über Oderberg nach Preußen 9 Uhr 45 Min. Früh; — nach Rzeszów 6 Uhr 15 Min. Früh; — nach Lemberg 8 Uhr 30 Min. Abends, 10 Uhr 30 Min. Vorm.; — nach Wieliczka 11 Uhr Vormittags.

von Wien nach Krakau 7 Uhr Früh, 8 Uhr 30 Minuten Abends.

von Ostrau nach Krakau 11 Uhr Vormittags.

von Granica nach Szczakowa 6 Uhr 30 M. Früh, 2 Uhr 6 Minuten Nachmittags.

von Szczakowa nach Granica 10 Uhr 15 Min. Vormitt., 1 Uhr 48 Min. Nachmitt., 7 Uhr 56 Min. Abends.

von Rzeszów nach Krakau 1 Uhr 40 Min. Nachmitt.

von Lemberg nach Krakau 4 Uhr Früh, 5 Uhr 10 Minuten Abends.

Ankunft:

in Krakau von Wien 9 Uhr 45 Minuten Früh, 7 Uhr 45 Minuten Abends; — von Breslau und Warschau 9 Uhr 45 Minuten Früh, 5 Uhr 27 Min. Abends; — von Ostrau über Oderberg aus Preußen 5 Uhr 27 Min. Abends; — von Rzeszów 7 Uhr 40 Min. Abends; — von Lemberg 6 Uhr 15 Min. Früh, 2 Uhr 54 Min. Nachmitt.; — von Wieliczka 6 Uhr 40 Min. Abends.

in Rzeszów von Krakau 11 Uhr 34 Min. Vorm.

in Lemberg von Krakau 9 Uhr 30 Minuten Früh, 9 Uhr 15 Minuten Abends.

Meteorologische Beobachtungen.

Tag	Stunde	Barom.-Höhe auf in Parall. Linie 0° Reaum red.	Temperatur nach Reaumur	Specifische Feuchtigkeit der Luft	Richtung und Stärke des Windes	Zustand der Atmosphäre	Erscheinungen in der Luft	Aenderung der Wärme im Laufe d. Tage von	bis
22	2	330''' 15	— 5·2	99	Ost schwach	Heiter mit Wolken		— 11·8	— 3·7
	10	30 25	— 8·0	88	„ „	„ „ „			
23	6	30 31	— 8·4	21	„ „	„ „ „	Nebel		

Getreide-Preise

auf dem letzten öffentlichen Wochenmarkte in Krakau, in drei Gattungen classificirt.

Aufführung der Producte	Gattung I. von fl.	kr.	bis fl.	kr.	II. Gatt. von fl.	kr.	bis fl.	kr.	III. Gatt. von fl.	kr.	bis fl.	kr.
Der Metz. Wint. Weiz.	6	12½	6	37½	5	68	6	—	—	—	—	—
„ Saat-Weiz.	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
„ Roggen	4	—	4	12½	3	50	3	87½	—	—	—	—
„ Gerste	2	75	3	—	—	—	2	50	—	—	—	—
„ Hafer	—	—	1	50	—	—	1	40	—	—	—	—
„ Erbsen	4	75	5	—	4	—	5	50	—	—	—	—
„ Hirsegrütze	5	25	5	50	4	80	5	—	—	—	—	—
„ Fasolen	5	—	5	25	4	50	5	75	—	—	—	—
Metz. Buchweizen	2	75	3	—	—	—	2	65	—	—	—	—
„ Hirse	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
„ Kartoffeln (neue)	1	50	1	55	—	—	1	45	—	—	—	—
Cent. Heu (Wien. G.)	—	—	1	—	—	—	—	90	—	—	—	—
„ Stroh	—	—	—	75	—	—	—	—	—	—	—	—
1 Pd. fettes Rindfleisch	—	20	—	24	—	18	—	19	—	15	—	17
„ mag. „	—	18	—	22	—	16	—	17	—	14	—	15
„ Rind-Lungenfl.	—	30	—	35	—	—	—	27½	—	—	—	—
Spiritus Garniec mit Bezahlung	—	—	2	53	—	—	—	—	—	—	—	—
do. abgezog. Branntw.	—	—	1	86	—	—	—	—	—	—	—	—
Garniec Butter (reine)	—	—	3	25	—	—	—	—	—	—	—	—
Hefen aus Märzbier ein Fäßchen	—	—	—	70	—	—	—	—	—	—	—	—
detto aus Doppelbier	—	—	—	60	—	—	—	—	—	—	—	—
Hühner-Eier 1 Schock	1	37½	1	40	—	—	—	—	—	—	—	—
Gerstengrütze ⅛ Metz	—	50	—	55	—	42	—	45	—	—	—	40
Częstochauer dto	—	—	1	62½	—	—	—	—	—	—	—	—
Weizen dto.	—	—	1	45	—	—	1	40	—	—	—	—
Perl dto.	1	15	1	25	1	—	1	10	—	—	—	—
Buchweizen dto.	—	—	1	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Geriebene dto.	—	—	—	80	—	—	—	—	—	—	—	—
Graupe dto.	—	—	—	75	—	—	—	—	—	—	—	—
Mehl aus fein. dto.	—	—	—	70	—	—	—	—	—	—	—	—
Buchweizenmehl dto.	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Winterraps	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Kukurutz	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—

Vom Magistrate der Hauptst. Krakau am 21. Jänner 1862.

Deleg.-Bürger — Magistrats-Rath Łoziński. — Markt-Kommissar Jezierski.

Wiener - Börse - Bericht

vom 21. Jänner.

Oeffentliche Schuld.

A. Des Staates.

	Geld	Waare
In Oest. W. zu 5% für 100 fl.	63 15	63.2[illegible]
Aus dem National-Anlehen zu 5% für 100 fl.	83.10	83.2[illegible]
Vom Jahre 1851, Ser. B. zu 5% für 100 fl.	—.—	—.—
Metalliques zu 5% für 100 fl.	68.40	68.50
dtto. „ 4½% für 100 fl.	59 25	59 50
mit Verlosung v. J. 1839 für 100 fl.	135 50	136 —
„ 1854 für 100 fl.	88.50	89.—
„ 1860 für 100 fl.	96.—	96.25
Como-Rentenscheine zu 42 L. austr.	16 50	17.—

B. Der Kronländer.

Grundentlastungs-Obligationen.

	Geld	Waare
von Nied. Österr. zu 5% für 100 fl.	88.—	89 —
von Mähren zu 5% für 100 fl.	88.50	89.—
von Schlesien zu 5% für 100 fl.	87.—	87.[illegible]
von Steiermark zu 5% für 100 fl.	88.—	8[illegible]
von Tirol zu 5% für 100 fl.	96.—	97.[illegible]
von Kärnt., Krain u. Küst. zu 5% für 100 fl.	87.50	88.[illegible]
von Ungarn zu 5% für 100 fl.	69.25	70.—
von Tem. Ban. Kroat. u. Sl. zu 5% für 100 fl.	71.—	71.[illegible]
von Galizien zu 5% für 100 fl.	67.50	68.—
von Temeser Banat 5% für 100 fl.	68.—	68.50
von Siebenb. u. Bukowina zu 5% für 100 fl.	66.50	67.—

Actien.

	Geld	Waare
der Nationalbank pr. St.	789.—	791.—
der Kreditanstalt für Handel und Gewerbe zu 200 fl. österr. W.	183.70	183.80
N.-öster. Escompte-Gesellsch. zu 500 fl. ö. W.	622.—	624.—
der Kais.-Ferd.-Nordbahn 1000 fl. CM.	2140	2141
der Staas-Eisenbahn-Gesellsch. zu 200 fl. CM. oder 500 Fr.	279.—	279.50
der Kais. Elisabeth-Bahn zu 200 fl. CM.	152.50	153.—
der Süd-nordd. Verbind.-B. zu 200 fl. CM.	124.25	124.50
der Theisb. zu 200 fl. CM. mit 140 fl. (70%) Einz.	147.—	147.—
der südl. Staats-, lomb.-ven. und Centr.-ital. Eisenbahn zu 200 fl. öst. Währ. oder 500 Fr. m. 180 fl. (90%) Einz.	267.—	268.—
der galiz. Karl Ludwigs-Bahn zu 200 fl. CM. mit 180 fl. (90%) Einzahlung	192.—	192 50
der österr. Donaudampfschifffahrts-Gesellschaft zu 500 fl. CM.	429 —	431 —
des österr. Lloyd in Triest zu 500 fl. CM.	200.—	204 —
der Ofen-Pesther Kettenbrücke zu 500 fl. C. M.	400 —	402 —
der Wiener Dampfmühl-Aktien-Gesellschaft zu 500 fl. österr. Währ.	395.—	398.—

Pfandbriefe

	Geld	Waare
der Nationalbank auf CM. 6jährig zu 5% für 100 fl.	102.75	103.—
der Nationalbank auf CM. 10jährig zu 5% für 100 fl.	96 50	97.—
der Nationalbank auf CM. verlosbar zu 5% für 100 fl.	89.—	89.50
der Nationalbank auf österr. Währ. 12monatlich zu 5% für 100 fl.	—.—	—.—
der Nationalbank auf österr. Währ. verlosbar zu 5% für 100 fl.	85.—	85.15
Galiz. Kredit-Anstalt C. M. zu 4% für 100 fl.	78.—	78 50

Lose

	Geld	Waare
der Credit-Anstalt für Handel und Gewerbe zu 100 fl. österr. Währung	124.20	124.30
Donau-Dampfs.-Gesellsch. zu 100 fl. CM.	98.50	98.75
Triester Stadt-Anleihe zu 100 fl. C.-M.	123.—	124.—
„ „ „ 50 „ „	54.—	54.50
Stadtgemeinde Ofen zu 40 fl. öst. W.	36.—	36.50
Esterhazy zu 40 fl. CM.	96.50	97 50
Salm zu 40 „	37.—	37 50
Palffy zu 40 „	38.75	39 25
Clary zu 40 „	36.—	36.50
St. Genois zu 40 „	37.50	38 —
Windischgrätz zu 20 „	20.75	21 25
Waldstein zu 20 „	22 75	23 2[illegible]
Keglevich zu 10 „	6 —	16.[illegible]

3 Monate.

Bank-(Platz-)Sconto

	Geld	Waare
Augsburg, für 100 fl. süddeutscher Währ. 3½%	118.50	118.65
Frankf. a. M., für 100 fl. südd. Währ. 3%	118.75	118.90
Hamburg, für 100 M. B. 3%	104.50	104.75
London, für 10 Pfd. Sterl. 5%	139 70	139.70
Paris, für 100 Franks 5%	55 20	55.25

Cours der Geldsorten.

	Durchschnitts-Cours fl.	kr.	fl.	kr.	Letzter Cours Geld fl.	kr.	Waare fl.	kr.
Kaiserliche Münz-Dukaten	6	61½	—	—	6	61	6	62
„ vollw. Dukaten	—	—	—	—	6	61	6	61½
Krone	—	—	—	—	19	20	19	24
20Frankstück	11	17	—	—	11	15	11	17
Russische Imperiale	11	42	—	—	11	40	11	42
Silber	—	—	—	—	138	75	139	—

In der Buchdruckerei des „CZAS.“ — Buchdruckerei-Geschäftsleiter: Anton Rother.